

# Der Arbeiter

## Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleinlaes Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Geleitshäuser“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 1010 · Amt Stuttgart Nr. 5115 · Göttingen 96 Kreispostamt Nagold. In Konfliktfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hierfür

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pf., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Vertriebsfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pf. Verlegergebühren zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühren. Einzel-Nr. 10 Pf. Bei Abnahme von 1000 Exemplaren auf Verlangen der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Vertriebsfach Nr. 429

## Riesen-Schauprozess gegen Volkskommissare

### Kollegiale Abschlichtung von ehemaligen Sowjetgrößen

Moskau, 28. Februar. Das Kriegskommisariat der Sowjetunion verhängte auf Verlangen der Politischen Verwaltung der Roten Armee, des Leuten von Stalin mit Sondervollmachten angeordneten Juden Wechsels, eine allgemeine Verhaftung für die Sowjetunion. Des Weiteren wird in einem neuen internationalen Hochverratsprozess gegen Bukharin, Rykow, Jagoda, Krestinski, Kozlovski, Kozengol und andere frühere hohe Parteifunktionäre angeklagt.

Zu dem neuen internationalen Hochverratsprozess wurde in Moskau eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, derzufolge das Innenkommissariat und die GPU, nunmehr die Untersuchung gegen eine neue Verschwörergruppe des sogenannten „rechtsoppositionellen trockistischen Blods“ beendet haben. Des Hoch- und Landesverrats seien angeklagt: Bukharin, früheres Mitglied des Politbüros der bolschewistischen Partei und erster Vorsitzender der Komintern, Rykow, früherer Vorsitzender des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion und späterer Volkskommissar für Post und Telegraphie, Jagoda, bis 1936 Innenkommissar (GPU-Chef) und dann bis zu seiner Verhaftung im April 1937 Volkskommissar, Krestinski, bis 1937 erster Stellvertreter des Außenkommissars, dann stellvertretender Justizkommissar, Iwanow, bis 1937 Volkskommissar für Holzindustrie, Tschernow, bis 1937 Volkskommissar für Landwirtschaft, Grinze, bis 1937 Volkskommissar für die Finanzen, Peltanow, bis 1936 erster Stellvertreter an der Sowjetbotschaft in Berlin, Katschinski, bekannter Trockist, früherer Vorsitzender des Rates der Volkskommissare in der Ukraine, ab 1923 Botschafter in London, 1925 bis 1927 in Paris, Kozengol, bis 1937 Außenhandelskommissar, Selenski, früherer Sekretär der bolschewistischen Partei Sowjet-Mittelrussland, Krasnow, früherer Präsident des Rates der Volkskommissare in der Ukraine, früherer Generalsekretär der bolschewistischen Partei Weißrussland, ferner die Hetze Lewin, Chef des Kremel-Kranienhauses, Pleinow, Bergspezialist, Kojalow, Subanow, Sulanow, Marjanow, Krutjtschow sowie Winogradow.

Auf Anweisung des Spionagebüros ausländischer Staaten, heißt es in der Mitteilung, habe die genannte Gruppe sich organisiert, um „Spionage“ zugunsten ausländischer Staaten zu treiben sowie „Schadungsarbeit, Sabotage und Terror“ auszuüben, die Militärmacht der Sowjetunion zu untergraben, einen militärischen Überfall dieser Staaten auf die Sowjetunion, die Niederlage der Sowjetunion, die Zerschlagung der Sowjetunion, die Abtrennung der Ukraine, Weißrussland, der mittelasiatischen Sowjetrepubliken, Georgien, Aserbaidschan und der fernöstlichen Küstengebiete zu bewirken und schließlich den Sturz der Sowjetregierung herbeizuführen sowie die Wiederherstellung des Kapitalismus und der Macht der Bourgeoisie zu verwirklichen.

Der „oppositionelle trockistische Blod“ werde, wie das Kommissariat offenbar in dem Bestreben, möglichst viele Fliegen mit einem Schlag zu erledigen, bemerkt, nicht nur von den unterirdischen Gruppen der Trockisten und der „Rechtsoppositionellen“, sondern auch von Einwohnern, Anhängern, Verwandten, Sozialrevolutionären und bourschewischen Nationalisten aus fast allen Sowjetrepubliken gebildet. Der „Blod“ habe alle seine Hoffnungen auf die „bestmögliche Unterjüngung“ ausländischer Angreifer gesetzt und ihnen dafür einzelne Länder der Sowjetunion als Beute versprochen. Natürlich wird von neuem Leo Trockist als Hauptankhänger der Verschwörung genannt. Trockist sei, so wird nebenbei bemerkt, schon im Jahre 1921 (!) mit einer und im Jahr 1926 mit einer zweiten ausländischen Spionageorganisation in Verbindung gestanden!

### Orski von den eigenen „Freunden“ ermordet

Was die angebliche terroristische Tätigkeit der Angeklagten anbelangt, so hätten diese, wie nunmehr „ermittelt“ sei, bereits den früheren Leiter der Staatsplan-Kommission, Kuzbichin, der im Jahre 1935 gestorben ist, den früheren GPU-Chef Wechselski sowie den Dichter Maxim Gorki ermordet, und zwar mit Hilfe der Leichensöldner zu der Verschwörung gehörenden Kretze, Kozin, Kojalow, Winogradow und Pleinow. Kretze wird den Angeklagten auch von neuem der Mord an Kretze in die Schuhe geschoben.

Weiter habe die Untersuchung erwiesen, daß Bukharin und Trockist bereits im Jahre 1918 eine Verschwörung angezettelt hätten mit dem Ziele, Stalin und den damaligen Präsidenten des Zentralvollziehungsausschusses Ewerdlow „zu verhaften und zu ermorden“. In dieser Verschwörung müsse man, so heißt es am Schluß der Verlaut-

barung, auch die späteren Verbrechen der Angeklagten sehen. Der Theater-Prozess gegen die genannten 21 Angeklagten soll am 2. März vor dem Militärgericht in Moskau beginnen.

Der Zweck des bevorstehenden Prozesses dürfte es sein, der Sowjetöffentlichkeit eine Art von „Rechtfertigung“ für die furchtbare Säuberung der letzten Monate zu liefern, die dem Ausmaß dieser Aktion entsprechend auch die nötigen beweisenden Anlagen ins Feld führen muß. Selbst wenn man die Frage beiseite lassen wollte, ob diese ungeheuerlichen Anklagedingungen gegen die bisherigen Vertrauten des Kremel im Partei- und Staatsapparat der Sowjetunion begründet oder erfunden sind, wird man zu dem Ergebnis kommen, daß die furchtbare moralische Erschütterung des Sowjetstaates unbestreitbar geworden ist.

### Vor dem Moskauer Schauprozess

#### Wüste Schimpfanrede in der Presse

Moskau, 28. Februar. Die Mitteilung von dem neuen bevorstehenden Sensationsprozess gegen 21 frühere Sowjetregierende wird vorerst nur durch Leitartikel der Moskauer Zentralblätter „Pravda“ und „Izwestija“ kommentiert. Beachtlich ist, daß die beiden Blätter sich im wesentlichen darin erschöpfen, unter Beifügung der furchterreglichsten Schimpfwörter und kräftigsten Nachworte die einzelnen Anklagepunkte der amtlichen Verlautbarung zu wiederholen, ohne diese irgendwie glaubhafter machen zu können. Einmütig fordern die Blätter, wie nicht anders zu erwarten, die Verurteilung der angeklagten „Mörder, Spione und Verräter“.

### Sowjetregierung verschleppte Miller

Paris, 28. Februar. Der Untersuchungsrichter in der Verschleppungsangelegenheit des weihnachtlichen General Miller, der bekanntlich am 22. September vergangenen Jahres puristisch verschleppt ist, hat festgestellt, daß General Toblin, der bei der Verschleppung des General Miller ebenfalls verschleppt ist, das ausführende Organ der GPU gewesen ist. Als Chef der sogenannten „Äußerer Linie“, einer weihnachtlichen Organisation in Paris, deren Aufgabe darin bestand, Beobachter nach Sowjetrußland zu schicken, um sich über die politische und wirtschaftliche Lage zu unterrichten, und den Widerstand gegen das Sowjetregime zu organisieren, arbeitete er Hand in Hand mit Moskau.

## Chamberlain über Oesterreich

### Außenpolitische Anfragen im Unterhaus — Auskünfte über Spanien

Eigenbericht der NS-Presse

London, 1. März. Die außenpolitischen Anfragen im Unterhaus wurden gestern zum erstenmal seit der Ernennung von Lord Halifax zum Außenminister von Premierminister Chamberlain beantwortet. Wie üblich, wollte die Opposition wieder einmal „Informationen“ über Oesterreich haben. Chamberlain erklärte dazu, daß die wirtschaftliche Tragweite der Verschleppungen Abmachungen noch nicht zu überblicken sei. Die Regierung werde jedoch die weitere Entscheidung mit Interesse verfolgen. Die österreichische Regierung habe übrigens, wie vielfach fälschlicherweise behauptet werde, keinerlei Maßnahmen getroffen, in denen ein Verstoß gegen irgendwelche internationale Abmachungen ersicht werden könnten. Es bestehe daher auch kein Anlaß zu einer Aktion englischerseits.

Oppositionsführer Attlee glaubte dadurch gegen Außenminister Halifax stänken zu können, daß er bedauerte, daß kein Mitglied des Unterhauses zum Leiter des Foreign Office ernannt worden sei. Demgegenüber stellt Chamberlain fest, daß die Unterhausmitgliederschaft des jeweiligen Außenministers durchaus keine feste Tradition sei, wenn sie auch normalerweise den Vorrang verdiene. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen habe er sich jedoch zu einer anderen Entscheidung veranlaßt gesehen. Der dadurch entfallende geringe Nachteil werde durch herbeizugewandene Einnahme des Lord Halifax für seinen Posten mehr als aufgehoben.

Er leitete der GPU, jeweils die Entsendung eines Beobachters mit, so daß diese Leute beim Betreten sowjetrußischer Bodens sofort verhaftet werden konnten. Mehr als zehn solcher Beobachter sind hundert verschleppt und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie nicht mehr unter den Lebenden weilen. Der „Matin“ wendet sich energisch gegen dieses abenteuerliche Verbrechen der GPU, auf französischem Boden und stellt fest, daß Moskau keine Grenzen kenne, wenn es sich darum handle, zu morden.

### London beobachtet alles aufmerksam

London, 28. Februar. Die gesamte englische Presse beobachtet bereits seit dem am 2. März beginnenden neuen sowjetrußischen Monat-Prozess gegen führende frühere sowjetrußische Funktionäre mit größtem Interesse. Die Blätter berichten ausführlich, welche Rollen die 21 Angeklagten bisher in Sowjetrußland spielten, die sich dem roten Tribunal zu stellen haben und geben die „Schilde“ an, die von den Sowjets für das Verbrechen angegeben werden.

### Die Slowakei den Slowaken!

#### Slinta lehnt Eintritt in Prager Regierung ab

Prag, 28. Februar. Auf einer Rundgebung der slowakischen Volkspartei teilte der Führer der slowakischen Volkspartei, Peter Slinta, die Frage: in die Regierung oder nicht. Unterbrochen von Zwischenrufen wie Autonomie, Pittsburger Vertrag usw. erklärte Peter Slinta: in eine solche Regierung niemals. Wir werden als Volk niemals Tschechoslowaken sein. Wir sind ein tausendjähriges, selbständiges Volk. Der Ministerpräsident hat mich zu Verhandlungen eingeladen. Ich habe mit ihm gesprochen, doch glaube ich, daß er nicht Herr der Situation ist. Wir wollen Autonomie, ein Parlament und die gesetzliche Verankerung des Pittsburger Vertrages. Der Slowake will und muß in der Slowakei Herr sein. Die Slowakei gehört den Slowaken. Das Volk bedeutet und mehr als die Regierung und wir werden es nie verlassen. Mit Moskau und dem Bolschewismus werden wir es niemals halten. Wir aber verbinden uns mit jenen, die das Vortrecht der Slowaken anerkennen und für die Autonomie sind.

## Italien-Besuch des Führers

### achtägiger Aufenthalt in Rom, Florenz und Neapel. — Reichhaltiges Festprogramm.

Berlin, 28. Februar. Der Besuch des Führers und Reichskanzlers in Italien wird in der ersten Hälfte des Monats Mai stattfinden. Der Führer und Reichskanzler wird während seines etwa achtstägigen Aufenthalts in Italien Rom, Florenz und Neapel besuchen. In Rom wird er im Quirinal-Wohnung nehmen. Das reichhaltige Festprogramm sieht u. a. eine Flottenparade, eine Parade der Wehrmacht, Vortragsungen der Land- und Luftstreitkräfte sowie drei große Veranstaltungen der nationalen faschistischen Partei zu Ehren des Führers vor.

### 100 Redner heften gegen Chamberlain

London, 28. Februar. Die englische Linksoption hat ihre Ankündigung wahr gemacht und gegen die Regierung Chamberlain eine große Demonstrationen-Kampagne durchgeführt. Während des Wochenendes sind etwa 100 „Protestversammlungen“ organisiert worden. Überall sprachen Vertreter der Linksoption und der Labour-Partei. Sie griffen mit den üblichen Argumenten die Regierung an. Auch der Leiter der Opposition, Attlee, befand sich unter den Rednern.

Die Londoner Kommunisten hielten am Sonntag auf dem Trafalgar Square eine Protestversammlung ab. Es wurde eine Entschärfung angemahnt, in der die Kasse der Festreden, die sie mit Chamberlains Politik, der den „italienischen Trübsal nachgegeben habe“, nicht einverstanden seien. Die Kommunisten lehnen die Freizügigkeit, unter dem Gefang der Internationale und den Rufen „Chamberlain“ weg gehen, zur italienischen Volkspartei zu marschieren.

### Tauziehen Kammer — Senat

#### Kampfszene der Arbeiterkommission Regierung Chantemps unter Druck

#### Eigenbericht der NS-Presse

Paris, 1. März. Der Widerstand des Senats gegen das von der Kammer genehmigte Sozialstatut hat einen neuen ersten Konflikt heraufbeschworen. Die wesentlichen Punkte, um die man sich zur Zeit streitet, sind die Betriebskontrolle, da der Senat den Gewerkschaften nicht das Recht zugestehen will, in die Betriebsgeheimnisse Einblick zu erhalten, und die gleiche Lohnskala. Nach dem Kammer-Gutachten sollen die Löhne automatisch einer fünfprozentigen Erhöhung des Preisniveaus folgen, während der Senat eine zehnprozentige Preisniveauserhöhung voraussetzt und eine entsprechende Erhöhung der Löhne erst sechs Monate nach der letzten Lohnniveauserhöhung zugestehen will. Der Vorsitzende der Arbeiterkommission der Kammer, Jules Roch, hat nun dem Senat den Fredehandlung hingeworfen, indem er die Aufrechterhaltung der Kammerfassung des Arbeitsstatuts fordert.

In welcher militärischer Lage sich die Regierung befindet, geht daraus hervor, daß die trotz ihres „Sieges“ in der Kammer Rücktrittsbrohungen in die Wagschale legen muß. Eine Entscheidung ist insofern besonders dringlich, als in der Nacht zum 1. März 7000 Kollektiv-Verträge abhingen. Da trotz schwierigen Verhandlungen keine sofortige Regelung erzielt werden konnte, mußten die abgelaufenen Verträge kurzfristig verlängert werden. Das Tauziehen zwischen Kammer und Senat geht also weiter.

Zur Behebung des ständig zunehmenden Fehlbetrags hat die Pariser Verkehrs-Gesellschaft beschlossen, zahlreiche Autobuslinien einzustellen. Kleinere dieser Linien verurteilen, wie erklärt wird, einen jährlichen Fehlbetrag von 3,5 Millionen Franken.

### Vom bolschewistischen Wahn befreit

#### USA-Journalistin warnt vor „roten Ratten“

Neu York, 28. Februar. Die amerikanische Journalistin Jane Anderson ist auf



Grund eigener unangenehmer Erfahrungen in Sowjetspanien vom bolschewistischen Wahn gründlich geheilt worden. Sie war von den spanischen Bolschewisten, die ihre wirkliche „Gefühlsregung“ anzweifeln, in den Kerker geworfen worden und hatte es nur dem Einschreiten der amerikanischen Behörden zu verdanken, daß sie nach längerer Zeit wieder in Freiheit gesetzt wurde. Seitdem betrachtet es Frau Anderson als ihre Aufgabe, dem amerikanischen Volk über die Gefahren des völkerverstörenden Bolschewismus die Augen zu öffnen. So erklärte sie in einem Vortrag vor dem Carroll-Klub, daß die amerikanischen Kommunisten genau so wie ihre spanischen „Genossen“ Todesklisten mit den Namen aller einflussreichen Gegner des Bolschewismus aufgestellt und verteilt hätten. Die amerikanischen Kommunisten beabsichtigten, diese Verlorenen zu ermorden, sobald sie ans Ruder kämen. In derselben Weise, wie dies in Sowjetspanien geschehen sei, Anstatt sich um andere Weltteile zu kümmern, wäre es viel wichtiger, daß das amerikanische Volk die „roten Ratten“ vertilge, die an den Wurzeln seines nationalen Lebens nageln.

**Deutscher Arzt in Schanghai überfallen**

Berlin, 28. Februar. Der bekannte Chefarzt des Bauhaus-Krankenhaus in Schanghai, Professor Dr. Vixt, wurde am Sonntag auf einem Spaziergang von einem japanischen Soldaten überfallen und durch einen Faustschlag und einen Dolch dicht am Auge verletzt. Dem schriftlichen Protest des deutschen Generalkonsuls folgte bereits am Montag das Bedauern, das im Namen der japanischen Regierung durch Generalkonsul Osumoto und im Namen des japanischen Oberkommandos durch Major Honda dem deutschen Generalkonsul in Schanghai ausgesprochen wurde. Die zuständigen japanischen Stellen haben eine sofortige Untersuchung in die Wege geleitet und Bestrafung des Täters zugesagt. Nach den bisherigen Nachrichten wird voraussichtlich die Straftat Dr. Vixt nicht beeinträchtigt werden.

**Bolschewistische Truppen in Korea**

**Dreizehntausend sowjetische Grenzverletzung**

Tokio, 28. Februar. Wie das Hauptquartier der japanischen Armee in Korea bekannt gibt, haben sowjetische Truppeneinheiten, die sich auf Kapsan, Ulsan und Inhaun in der Provinz Gwangju versammelt haben, die Nordgrenze von Korea bei Keilob überschritten. Obwohl der größte Teil des Verbandes wieder auf sowjetisches Gebiet übertrat, blieben kleinere Abteilungen auf koreanischem Boden zurück. Sowjetische Kriegsluftzeuge haben außerdem zweimal die Grenze überflogen. Das japanische Hauptquartier hat die nötigen und entscheidenden Abwehrmaßnahmen sofort ergriffen.

**„Wir sind nicht nur Vettern, sondern Brüder“**

**Englischer Arbeiterführer prangert den roten Wahn an — Lob für Hitler**

Berlin, 28. Februar. Reichsleiter Dr. Ley empfing die zu einer Tagung in Berlin versammelten Mitglieder der Sektion II des internationalen Zentralbüros. Die ausländischen Gäste hatten vorher beschlossen, sich als neue Sektion des Internationalen Zentralbüros „Freunde und Arbeiter“ anzuschließen, um in gemeinsamer Zusammenarbeit die Forderung eines besonderen Brauchstums zu fördern und für den Austausch internationalen Brauchstums im Sinne der Grundzüge des internationalen Zentralbüros zu sorgen. In seiner Begrüßungsansprache wies Dr. Ley darauf hin, daß diese internationale Zusammenarbeit dazu beitragen, Friedensbrücken zwischen den Völkern zu bauen. Für die ausländischen Gäste dankte Reichsleiter Ley, der Vertreter Englands, für die Aufnahme in Deutschland und erklärte, noch nie habe er außerhalb Englands so stark wie heute empfunden, daß er hier in Deutschland nicht zu Vettern, sondern zu Brüdern komme. Bei seinen wiederholten Besuchen habe er den höchsten Grad der deutschen Aufnahme beobachtet können. Dem Mann, dem es gelungen sei, in fünf Jahren fast sechs Millionen Arbeitsschritte in den Produktionsprozess einzuschalten, müsse die aufrichtige Hochachtung aller Deutschen entgegengebracht werden. Das neue Deutschland sei das Land, dem es gelungen sei, seinen Volksgenossen mit der Arbeit tatsächlich Freunde zu bringen. Er bitte, hier aus seinem persönlichen Erleben, auf den fundamentalen Unterschied zu den sozialen Zuständen in einem anderen Lande hinzuweisen zu dürfen.

1917 habe er sich in Rußland aufgehalten. Nach neun Jahren Aufenthalt habe er 1917 gesehen müssen. Dieses einst so reiche Land sei durch den Wahn seines Machthaber bis zu den tiefsten Tiefen herabgesunken. Er habe sich vorgenommen, überall und immer wieder auf seine persönlich gewonnenen Ergebnisse in Sowjet-Rußland hinzuweisen und die Verbreitung der Wahrheit gegenüber den Lügengepfosten eines großen Teils der Weltpresse zu sorgen.

**Bolschewistischer Mord in der Kirche**

**Ein Geistlicher auf Beschluß der Kommune erschossen**

Wien, 28. Februar. Ein ungeheuerliches kommunistisches Verbrechen trug sich in Lubon, einem Dorfe von Posen zu. Ein Kommunist tötete während der Messe den Geistlichen Steich, der als entschiedener Gegner des Kommunismus galt, durch mehrere Schüsse vor dem Altar. Der Kirchendiener, der den Verbrecher festnehmen wollte, und ein Kind wurden ebenfalls durch

Schüsse des bolschewistischen Mordbuben verletzt. Der empörten Menge gelang es, den Verbrecher festzunehmen, der nur durch das Eingreifen der Polizei der Lynchjustiz entziffen und abtransportiert wurde.

Nach den bisherigen Ermittlungen ist die Ermordung des Geistlichen in der Nacht vorher von den Duboner Kommunisten veranlaßt besprochen worden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

**Blutiges Ende eines Elternabends**

**Ein Toter, 9 Schwere, und 27 Leichtverletzte**

Warschau, 28. Februar. Während eines Elternabends mit Tanz, der in einer Lodziyer Volkshochschule stattfand, kam es infolge von politischen Auseinandersetzungen zu einer Massenschlägerei. Als die Polizei am Tatort eintraf, fand sie in der Schule einen Toten, neun Schwere, und 27 Leichtverletzte vor. Drei Schwereverletzte befinden sich in Lebensgefahr. Die Einrichtungen der Schule sind völlig vernichtet worden. Die Polizei verhaftete zahlreiche Personen, unter ihnen alle Mitglieder des Elternrates.

**Politik in Kürze**

**Alfred Rosenberg spricht vor Justizbeamten**

In einer Großkundgebung im Berliner Sportpalast sprach am Donnerstagabend Reichsleiter Rosenberg und Reichsjustizminister Dr. Gurtner zur gesamten Berliner Justizbeamtenschaft.

**Staatssekretär Dr. Schlegelberger in Kopenhagen**

Staatssekretär Dr. Schlegelberger vom Reichsjustizministerium sprach gestern auf Einladung des dänischen Juristenbundes in der Universität Kopenhagen über „Das Problem des neuen deutschen Bodenrechts“. Er wurde vom dänischen Justizminister empfangen.

**Neuer Schlag gegen das deutsche Schulwesen**

Der deutsche Lehrer Wegerhofer in Bempferlin (Westfalen) wurde nach Dnipol verlegt, wo er keine deutschen, dagegen meist jüdische Kinder zu unterrichten hat. Die 59 Kinder der deutschen Klasse in Bempferlin erhalten jetzt nur an zwei Tagen in der Woche verteilte Unterricht durch einen polnischen Lehrer; evangelischer Religionsunterricht wird ihnen überhaupt nicht mehr erteilt.

**Deutscher Tag in Linn**

Die Vaterländische Front Obersterreich veranstaltet am nächsten Sonntag in Linn einen Deutschen Tag, der unter der Parole „Für Frieden, Freiheit und Brot“ stehen wird; Innenminister Dr. Seyd-Witzke und der völkspolitische Referent für Obersterreich, Ingenieur Breitensteiner, werden sprechen.

**Mozartische Sabotage gegen den Schweizer Franken**

Der Redakteur der sozialdemokratischen Presseagentur „Infa“ Bänker, wurde unter Strafanklage gestellt, weil er die falsche Meldung verbreitet hatte, daß eine zweite Abwertung des Schweizer Frankens beabsichtigt sei.

**Mosley für deutsche Kolonialforderungen**

Der englische Faschistenführer Sir Oswald Mosley sprach sich in einer Versammlung in Leeds für die Politik Chamberlains aus. In Bezug auf die deutschen Kolonialforderungen sagte Mosley, es sei immer gut, vernünftige Zugeständnisse zu machen.

**St. Helena wird Flottenstützpunkt**

Die englische Regierung hat beschlossen, St. Helena zu einem Flottenstützpunkt auszubauen. Schon vor einiger Zeit wurde mit den Befestigungsarbeiten begonnen, die mit Beschleunigung betrieben werden. Vor der Eröffnung des Suezkanals war St. Helena bereits einmal ein wichtiger Stützpunkt für die britische Marine.

**500 englische Militärflugzeuge für Südafrika**

Nach einer Mitteilung des Verteidigungsministers der Südafrikanischen Union, Pirow, werden im Rahmen eines Fünfjahresprogramms 500 englische Militärflugzeuge für Südafrika geliefert werden.

**Außenminister Ved am 8. März in Rom**

Der polnische Außenminister Ved wird, wie aus Rom verlautet, wahrscheinlich am 8. März dort zu seinem Staatsbesuch eintreffen.

**20 Mitglieder der Szalasi-Partei verhaftet**

Die Budapest-Polizei hat 20 Mitglieder der aufgelösten rechtsextremen Szalasi-Partei festgenommen, die Flugzettel und Broschüren verbreiteten. Bei Hausdurchsuchungen konnte weiteres Material beschlagnahmt werden.

**Lord Arnold aus der Labour-Party ausgetreten**

Einer der führenden Redner der englischen Labour-Party im Oberhaus, Lord Arnold, ist aus der Partei ausgetreten mit der Begründung, daß er mit der Außenpolitik der Labour-Party nicht einverstanden sei. Lord Arnold hatte sich kürzlich für eine Verständigungspolitik mit Deutschland eingesetzt.

**100 Warmblüter stellen sich vor**

**Große Pferdeversteigerung in Aresfeld**

Eigenbericht der NS Presse

Ahl, Aresfeld, 28. Februar. Hier wird am 3. März die größte deutsche Warmblüterversteigerung abrollen. Die Vorbereitungen dazu sind schon im vollen Gange. Das Interesse für diese Versteigerung ist überraschend groß. Aus nah und fern lauern Nachfragen ein. Zur Versteigerung kommen etwa 100 hannoversche und westfälische Warmblüter. Alle Tiere sind sorgsam abgemustert worden. Es befinden sich darunter Pferde für alle Zwecke, Turnierpferde, Offizierspferde, Wirtschaftspferde und Pachtperde für Geschäftsgelanne.

In den letzten Jahren mühten die Auktionen unterzulegen, weil ein Teil des guten Materials vom Hof weggekauft wurde. Das warmblütige Zuggebiet Westfalen dagegen, das übrigens auf hannoverscher Grundlage aufgebaut worden ist, hat seine traditionelle Auktion westfälischer Warmblüter in Aresfeld fortgesetzt und schon manche schöne Erfolge verzeichnen können. Dem Niedergang der Warmblüter wurde im Jahre 1933 Einhalt geboten. Seitdem ist ein allgemeiner geistiger Aufschwung in Beobachtungen. Heute sind vierhundert Tiere wieder reichlicher geworden. Um einem großen Käuferkreis ein vielseitiges und geeignetes Material vorzuführen zu können, haben sich die Auktionsverbands Hannover und Westfalen in diesem Jahre zum ersten Male zusammengetan.

**Kraftwagen im Eise eingebrochen**

**Drei Todesopfer**

Stockholm, 28. Februar. Ein Kraftwagen mit vier Insassen ist während der Fahrt über den See Amungen in Dalarna durch die Eisküste durchgebrochen. Drei Personen sind dabei umgekommen.

**Spinnerei durch Großfeuer vernichtet**

Stolberg bei Raden, 28. Februar. Sonntag früh brach in der Spinnerei Ritter in der Baumhölle in Gedaul ein Feuer aus, das gefährlichen Umfang annahm. Als die Feuerwehren in Stolberg, Guesbach und Münsterbusch an der Brandstätte eintrafen, hatten sich die Flammen bereits von ihrem Herd im Erdgeschoss durch drei Stockwerke bis zum Dachstuhl durchgetrieben. Gleichzeitig mit den Löscharbeiten mußte die Sicherung der nahegelegenen Bauerngehöfte durchgeführt werden. Erst als sich die Kreisfeuerwehr Bärleben mit modernen Motorlöschwagen an der Bekämpfung des Brandes beteiligte, konnte die Gefahr der Weiterausbreitung verhütet werden. Die Spinnerei wurde fast vollständig zerstört und damit wertvolle Maschinen und Vorräte vernichtet. Erst vor einiger Zeit war die Fabrik modernisiert worden. Man vermutet, daß der Brand durch Selbstentzündung entstanden ist.

**Der 3. Filmbörsenstag ein großer Erfolg**

Berlin, 28. Februar. Am ganzen Reich hatten sich weit über 2200 Lichtspieltheater in den Dienst des Filmbörsentages gestellt und verhalten dieser von der Volkserziehung zugehenden großartigen Werbeveranstaltung zu einem vollen Erfolge. Der Fest der Filmfibel, die für 10 Bg. zu erwerben war, gab vielen Gelegenheiten, Spitzworte der deutschen Filmindustrie zu sehen. In jedem Kino gab es ein abendfüllendes Programm mit Wochenschau, Kultur- und Hauptfilm, die von den Vereinen bereitwillig für den guten Zweck zur Verfügung gestellt worden waren. Die große Beteiligung aus allen Kreisen der werktätigen Bevölkerung ließ den Tag zu einem schönen Auftakt für die in den nächsten Tagen in Berlin stattfindende Jahrestagung der Reichsfilmkammer werden.

**Das Gewehr ist kein Spielzeug**

Gleichenheim bei Kollath, 28. Februar. Hier spielten die beiden hiesigen Mädchen Elisabeth Weiler und Erica Weiler (keine Geschwister) mit einem Flobergewehr. Als Erica Weiler spahhalber auflegte und losdrückte, entlud sich ein Schuß und traf die Elisabeth Weiler so unglücklich, daß das Mädchen sofort tot war.

**Politische Randgasse**

**Barcelona etwas ernüchtert**

Wenn die bolschewistischen Machthaber von Katalanien bei ihren Freunden und Gönnern in den „Demokratien“ betteln gehen, dann werden sie ihnen als Vorkost den schönen Satz von den „Reden der Arbeiterklasse“ hin, für die angeblich der spanische Mob kämpft. Es gibt auch immer wieder und immer noch sogenannte Politiker, die auf diese laune Phrase hereinfallen, — es fliehet nämlich, sich sozial zu gebären.

An diesen Reden der Arbeiterklasse ist auch wirklich etwas bolschewistisch Wahres dran. So ist den Arbeitern in den Rüstungsbetrieben der Barcelona nun das Recht verliehen worden, ganz freiwillig die Arbeitszeit zu verlängern, so auf 10 Stunden für die Frauen und auf 12 Stunden für die Männer. Ganz freiwillig natürlich! Genau so freiwillig werden sie auf den zusätzlich fälligen Lohn zugunsten des Moskauer Bordens verzichten müssen. Das hat der rote „General“ Miaja gefordert und die roten Gewerkschaften für ihre Klassegenossen angeordnet. Empört stellt man in Barcelona einen „erschreckenden Mangel an Begeisterung“ fest. Dabei geht es doch um eine unergiebliche Ergründerchaft!

Damit kann sich Frankreich nicht vergleichen, wo die Arbeiter, wenn überhaupt, dann nur 40 Stunden in der Woche verdienen dürfen. Damit kann sich vor allem nicht das „faschistische“ Deutschland vergleichen. Denn der Führer hat in seinem großen Leistungsbericht der ganzen Welt verraten, daß wir an Stelle der bolschewistischen Zwangsarbeit sicheren Verdienst, Schutz und Wohlfahrt, Löhne entsprechend den Preisen, unabhängigen Urlaub, Familienlosgleichheit und Verablung der Priortäten eingeführt haben. Wo bliebe da ein gerechter Vergleich?

Vielleicht liegt es daran, daß wir die Wohlfahrt des ganzen Volkes meinen, wenn wir von Sozialismus reden, während man in Katalanien von Klassen spricht und die Klassen der jüdisch-bolschewistischen Bonzen und Moskauer Blut- und Machtinteressen meint. Die Arbeiter in Barcelona werden den Unterschied eher merken als die sozialen Götter in den Demokratien, bei denen ja der Mangel an Begeisterung erst kommt, wenn sie es am eigenen Leibe spüren.

**Die Konferenz von Ankara**

**anerkennt das Imperium**

Ankara, 28. Februar. Ueber die Tagung des Ständigen Rates der Balkan-Entente, die unter dem Vorsitz der griechischen Ministerpräsidenten Metaxas vom 26. bis 27. Februar in Ankara stattfand, wurde am Montag eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, derzufolge die Besprechungen eine vollkommene Übereinstimmung in allen Fragen der allgemeinen Politik und der gegenseitigen Beziehungen ergeben haben und daß die Balkan-Entente ihren bisherigen Freundschaften und Verpflichtungen treu bleiben wird.

Sinen breiten Raum nahm in den Besprechungen die Mittelmeerfrage ein. Dabei wurde betont, daß die Länder der Balkan-Entente übereinstimmend der Meinung sind, eine Politik der guten Beziehungen und der Zusammenarbeit mit jeder der Hauptmächte des Mittelmeergebietes, also sowohl mit England als auch mit Frankreich und Italien, zu verfolgen. In der Frage der Anerkennung des italienischen Imperiums wurde zur Kenntnis genommen, daß Jugoslawien bereits einen neuen Gelände beim König und Kaiser von Äthiopien akkreditiert hat und daß Rumänien das gleiche beschlossen hat. Der Rat der Balkan-Entente ist daher zu der Ansicht gekommen, daß auch Griechenland und die Türkei ihre Haltung in der äthiopischen Frage ihren freundschaftlichen Beziehungen zu Italien anpassen müßten.

Der Ständige Rat der Balkan-Entente hat ferner die Beschlässe der letzten Wirtschaftstagung in Athen ratifiziert. Ferner beschloß er, seine Politik der Nichtbeteiligung in die spanischen Angelegenheiten aufrecht zu erhalten. Er hat es weiter den Mitgliedern der Balkan-Entente freigestellt, Beziehungen zur Regierung des Generals Franco aufzunehmen und Agenten nach Nationalspanien zu ent-

senden, um auf diese Weise ihre wirtschaftlichen Interessen wahrzunehmen. Der Rat ist schließlich übereingekommen, daß die beiden nächsten Tagungen im September 1938 in Genf und Ende Februar 1939 in Bukarest stattfinden.

**Empfang durch Atatürk**

Der türkische Staatspräsident Atatürk empfing am Sonntag die zur Tagung des Ständigen Rates der Balkan-Entente erschienenen Vertreter der Balkanstaaten. In einer kurzen Begrüßungsansprache bezeugte er den Balkanbund als einen bereits historisch gewordenen Friedensfaktor.

Die Stellungnahme des Rates des Balkan-Bundes zur Frage der Anerkennung des italienischen Imperiums wird in italienischen politischen Kreisen mit Begeisterung aufgenommen. Der auch die römische Presse lobhaftigen Ausdruck verleiht.

**Berth verhandelt noch die ganze Woche**

London, 28. Februar. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, werden die augenblicklichen Londoner Besprechungen des britischen Botschafters in Rom, Carl of Berth, zur Vorbereitung der kommenden englisch-italienischen Verhandlungen die ganze Woche über fortgesetzt werden. Wie das Reuters-Büro hierzu berichtet, stehe die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien immer noch offen, da die sowjetische Antwort noch nicht eingetroffen sei. Man hoffe jedoch, daß es möglich sein werde, Ende dieser Woche eine Sitzung des Hauptkriterienauschusses des Nichtbeteiligungsbündnisses abzuhalten.

Der italienische Botschafter in London, Graf Grandi, hat am Montag London verlassen, um sich nach Rom zu begeben.

# Aus Stadt und Land

Magd., den 1. März 1938

Nie war ohne Trennung Wiedersehen ersehnt, ohne Winter nimmer Lehnshand erwacht. — Denn nur an den Maie, wenn die Stürme wehn, und wenn Freunde scheiden den den aus Wiedersehen.

### Dienstaachrichten

Der Reichsstatthalter hat den Verwaltungspraktikanten Rapp beim Oberamt Freudenstadt zum Obersekretär ernannt.

Der Reichsstatthalter hat die Kreisförderer der Nr. 12 Heilfürsorge in Bad Liebenzell, Kainer in Calmbach, Schleppe in Herrenbach, Kallert in Wildbad in freie Kreisfördererstellen der Gruppe 8b eingewiesen.

Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Württemberg wurde verortet: Eugen Korsch bei dem Finanzamt Freudenstadt an das Finanzamt Stuttgart.

Der Landesbischof hat Stadtpfarrer Schilling in Bad Liebenzell, Det. Calw, seinem Ansehen gemäß aus dem Dienst der evang. Landeskirche entlassen.

### Meisterprüfungen

In letzter Zeit haben wir auf Wunsch Namen einzelner junger Meister veröffentlicht. Da nun laut Mitteilung der Handwerkskammer Reutlingen die Meisterprüfungen noch etwa bis Mai dauern und nach Abschluss derselben die Liste der Jungmeister ohnedies veröffentlicht wird, werden wir in der Zwischenzeit von der Nennung Einzelner absehen.

### Glänzende Stimmung im VfL Magold

Es scheint sich allmählich herumgesprochen zu haben, daß die interne Kassenrevisionskontrolle des VfL Magold die alljährlich am Rosenmontag stattfindet, es in sich hat, und dies obwohl sie nur den schlichten Namen „Treffen“ führt und es weder ein Motto noch Ausführungen von besonderer Art gibt. Die Waldbühne wird nicht gefüllt von allerlei närrischem Volk in allen möglichen Kostümen. Schon von Beginn an herrscht eine herrvergnügte Stimmung, die sich immer mehr steigert und mit dem Auftreten der von der Abteilung Handball improvisierten „Karronkapelle“, die unter den Klängen „Wer hat bloß den Käse“ einsingt und ein Kleinzeremoniell von beigemähten Käse vor sich herzieht, ihren Höhepunkt erreicht. Diese Stunden überdauernder Fröhlichkeit wird man in angenehmer Erinnerung behalten.

### Die Tegernseer Spielen in Magold

Die NSDAP „Kraft durch Freude“ hat das Tegernseer Bauerntheater nach Magold verpflichtet. Am 6. März wird das Stück „Schwamm wider Willen“, ein Bauernspiel von E. Heinecke, hier aufgeführt werden. Unter der Leitung Carl Jungs hat das Tegernseer Bauerntheater die deutsche Gaue, um vielen Tausenden arbeitender Volksgenossen Erholung und Entspannung zu bringen. Wie wäre dies Aufgabe besser zu lösen, als mit den mancherlei Werken bayrischen Humors? Heineckes lächelnde Poëse „Schwamm wider Willen“ ist ein ausgezeichnetes Stück, das glänzende unterhält und uns zu besteiendem Lachen bringt. Wer einem derartigen Humor nicht abhold ist, vollstündliche Bärenhäuterei und einen recht bewußten Abend erleben will, der halte sich den Sonntag Abend, 6. März, frei für das Spiel im Traubensaal. Kartenvorverkauf ab heute in den Buchhandlungen Jaiser und Elser. Einzelpreis für das Karten 70 Pfennig, für Mitglieder des Besucherrates 50 Pfennig, je zusätzlich 5 Pfennig für die Altersvorsorge der Bühnenteilnehmer. Verkauf der Karten für die Mitglieder des Besucherrates wieder im Rathaus Kollnweiche bis spätestens nächsten Freitag.

### Sage nicht ... sage vielmehr:

- Sage nicht: Du bist verrückt! Sage vielmehr: Ihre Ansichten sind ein wenig zu original.
- Sage nicht beim Kartenspiel: Du betrügst! Sage vielmehr: Ich merkte soeben mein Herr, wie Sie nicht gern verlieren wollen.
- Sage nicht als Gott: Gibts bald was zu futtern? Sage vielmehr: Ich werde jetzt gehen müssen. Coolt ich weh, essen Sie um diele Zeit.
- Sage nicht zu einem lästigen Bewerber: Sie sollen mir furchibar auf die Kevoren. Sage vielmehr: Ich bin über Ihre Wünsche genügend unterrichtet.
- Sage nicht: Sie sind mir vom letzten Kartenspiel zehn Mark schuldig. Sage vielmehr: Wieviel hatten Sie eigentlich damals verloren?
- Sage nicht: Sie sind doch neulich bei Maters hinausgeflogen. Sage vielmehr: Man soll neulich Ihrem Wunsche, sich zu enttären, zuvorzukommen sein.
- Sage nicht: Du bist angewaschen! Sage vielmehr: Sie hatten wohl Seife für ein Borzittel?
- Sage nicht zu deiner Frau: Du bist der größte Keimfall meines Lebens. Sage vielmehr: Seit ich verheiratet bin, lenne ich erst das wahre Glück. Aber jetzt ist es leider so spät.

### Tag und Fischerei im März

Der Monat März dürfte für die Gege der wichtigsten Monat des ganzen Jahres sein. Die

jagdlche Betätigung des Jägers tritt vollkommen in den Hintergrund und die Begroffichten stehen an erster Stelle. Der Schneefestich, die Poëse des Waldwerks, bringt eine angenehme Abwechslung in den Alltag der Hegearbeit. Was gibt es da nicht alles zu tun in einem Revier, was den Anspruch erheben will, pfleglich behandelt zu werden. Zunächst wird es gut sein, wenn dem Wild nach wie vor an den Fütterungen noch etwas gereicht wird. Die Ueberangabe zu der Grünfama dügt nämlich eine Reihe Gefahren für unser Wild in sich. Die Salzkotten müssen in Ordnung gebracht werden. Jetzt ist es auch an der Zeit, alle jagdlchen Einrichtungen, wie Hochsitz, Prschwege, Wildbäder und wiesen nachzusehen, wo es nötig ist, auszubefern, neu anzulegen oder zu bestellen. Dann aus der Jagdlch im Monat März strengstens ausser Acht werden. Im Niederwildrevier ist es unbedeutend, die Hege zu verrichten. Dann wird es auch nötig sein, daß der Jäger sein Wild genau beobachtet, damit er in der Lage ist, die Abschußpläne und die Wildstandsmuna gewiss naht auszuführen. Auch für die bevorstehende Hochzeit sind jetzt bereits die Schirme anzubefern bzw. neu anzulegen. Wie vor dem „Deutschen Jäger“, München, entnehmen, haben wir die Ring-Litze, die Scherpe mit Ausnahme der Sammfächer und Schachjäger, Gänge (mit Ausnahme der Brandgänge), Säuen, Fische u. d. Pliffe (mit Ausnahme für zentner weiblicher Stücke, die vom 15. März bis 5. April (Schonheit haben) Schutz.

**NIVEA** Zahnpasta **Frischer Atem**  
gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein.  
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Im März acht eine große Anzahl der vorstehenden Fische der Landreise entgehen. Mit Beginn des März genießen schon viele Schuppendräger reichlichen Schutz. Fischen in Bayern vom 1. März bis 30. April, in Preußen (Regen-Bezirk, Sigmaringen) und in Württemberg vom 1. März bis 30. April, Regenbogenforellen in Preußen, Württemberg, Baden, Hessen vom 1. März bis 30. April, in Thüringen vom 15. Februar bis 15. April; Jander in Schaumburg-Pippe vom 1. März bis 30. April; Reichen in Preußen in den Bezirken Minden, Arnberg, Kassel und Mecklenburg vom 13. März bis 1. Mai; im Rheinland vom 1. März bis 25. April, in Bayern, Württemberg, Baden vom 1. März bis 30. April, in Sachsen vom 15. Februar bis 30. April, in Thüringen vom 15. Februar bis 15. April; Aitel (Döbel) in Thüringen vom 15. März bis 31. Mai.

### Stevillisation eine Strafe?

Der Kulturjod hat eine natürliche Ursache. Den Geburtenstand, Hand in Hand damit ist oft eine ansteigende Geburtenrate der erbunfähigen Schichten eines Volkes freizustellen. Diese Erkenntnis der natürlichen Zusammenhänge stellt eine Entdeckung von noch nicht abzählbarer Anzahl dar. Das Auffinden der kassenbiologischen Bindungen wird ein neues Zeitalter mit neuen Ergebnissen und Gehaltungsformen herausbringen.

Es muß als Folgerichtigkeit im naturhaften Denken des Nationalsozialismus angesehen werden, wenn der Staat von diesen Ergebnissen Anwendung gemacht hat. Durch das Sterilisationsgesetz, verläßt durch Maßnahmen bevölkerungspolitischer Art, verhindert er die Vermehrung derer, deren Nachkommenschaft für alle ein Fluch bedeutet.

It nun aber die Verhinderung einer solchen Nachkommenschaft einer steigenden Anzahl von Idioten, Krüppeln oder seelisch defekter Menschen eine Strafe? Ist es wahr — wie es die Bevölkerung nicht gerne darstellt — daß diese Menschen geachtet sind? Wir alle wissen, daß es nicht so ist. Bei einer ruhigen Betrachtung erscheint das unrichtige Problem in einem besonderen Licht. Denn es ergibt sich die Frage: bedeuten solche Kinder für ihre Eltern ein Glück? Wenn in den Jahrenanstalten die geistigen oder körperlichen Krüppel zu Gesicht gekommen sind, wer die erschütternden Bild Dokumente gesehen hat, die das Massenpolitische Amt der NSDAP in Form von Filmen dem deutschen Volke vorgeführt hat, der wird diese Frage verneinen müssen.

Darüber hinaus ergibt sich die weitere grundsätzliche Frage: kann der Staat es zulassen, daß durch den anspruchsvollen Strom träuben Erbgetes das gesunde Blut im Volke verdünnt wird? Die Antwort ist klar; damit aber auch die Wertung, auch in der gefühlsmäßigen Betrachtung muß das unrichtige Mittel einem ethischen Denken Platz machen. Denn Sterilisation bedeutet die Verhinderung der furchtbaren Möglichkeit mit eigenem Leid das eigene Blut zu belasten, ist der einzig mögliche Weg zur Abwendung einer Menschengefahr.

## Nachrichten, die jeden interessieren

### Neuaufnahmen in die Stadtdächer

Nach einer Bekanntmachung der Landbauernschaft Württemberg werden im Laufe des Frühjahrs im Gebiet der Landbauernschaft wieder Neuaufnahmen von dreijährigen und älteren wirtsch. und landwirtsch. Studien in die Stadtdächer des Württ. Pferdevereins e. V. und des Verbandes der Württ. Pferdevereine für Ralttil e. V. zur Durchföhrung gelangen. Diejenigen Bauern und Landwirte, die Befähigung zur Ausbildung zur Reiterei, haben ihre Studien alsbald beim Pferdevereinspräsidenten, Hm a. D. Weißhoyer, 20, anzumelden.

### Die Entseuchung der Viehhäute

Nach neueren Arbeiten in den staatlichen Forschungsanstalten Juel Wien läßt sich, wie es in einer Bekanntmachung des Württ. Innenministers heißt, die Entseuchung der Häute von mannl. und flansenfeuchtranke und verdaulicheren Tieren mit der gewöhnlichen Salzlauge der Häute verbindet und somit vorzuziehen. Es wird daher maraffen, daß solche Häute durch ausreichte Behandlung mit Salz, dem 2 v. H. Soda beigemisch sind, entseucht werden können. So behandelte Häute dürfen erst nach vierjähriger Lagerung aus dem Geschäft in dem die Schlachtung stattgefunden hat, entfernt werden.

### Die Wehepflicht von Offizieren

Durch Bewerdung des Wirts des Oberkommandos der Wehrmacht ist jetzt festgelegt worden, daß aktive Offiziere und aktive Wehrmachtsoffiziere im Offiziersrang, die aus dem aktiven Dienst entlassen werden, keine ehemals aktive Offiziere und Wehrmachtsoffiziere im Offiziersrang, die aus dem aktiven Wehrmacht der Wehrmacht und der alten Wehrmacht entlassen wurden, ehemalige Offiziere des Wehrmachtsoffiziers der alten Wehrmacht sowie die ehemaligen Wehrmachtsoffiziere im Offiziersrang der alten Wehrmacht und schließlich Offiziere und Wehrmachtsoffiziere des Wehrmachtsoffiziers der neuen Wehrmacht ohne zeitliche Begrenzung wehepflichtig sind. Sie sind zur Verlegung der Wehrmachtsteile zu halten, wenn sie den von dem Wehrmachtsoffiziers angeordneten Bestimmungen für eine Verwendung im Wehrmachtsoffiziers als Offizier oder Premierkapitän. Die Offiziere u. Wehrm. u. b. werden i. V. sollen als Wehrmachtsoffiziere des Wehrmachtsoffiziers nach dem Wehrgefe.

### Schulungsblätter der DAF

Jedes DAF-Mitglied hat Anspruch auf kostenlose Lieferung eines landlichen Schulungsblattes der DAF nach freier Wahl. Die Lieferung des Schulungsblattes erfolgt durch die Post nach Abgabe einer wehlländig auszuföllen aräten Dauerbestellung. DAF-Mitglieder, die neben ihrem sonstigen zu liefernden landlichen Schulungsblatt weitere Blätter zu beziehen wünschen, behalten diese gegen Entrichtung einer periodischen Beitragsgebühr von 20 Pf. jährlich Befreiung beim zuständigen Vorstand des Wohnortes. Auch Nichtmitglieder können die Schulungsblätter gegen Zahlung der obengenannten Gebühr durch ihr Postamt beziehen.

### Freistellung für Wohnungsbauarbeiten

Bekanntlich hat der Reichsarbeitsminister im vorigen Jahre zur Förderung der Schaffung von Wohnungen durch Umbauarbeiten der Reichsbank eine Höhe von mehr als 7 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Die Umbauarbeiten in vielen Fällen nicht innerhalb der wehrpflichtig festgelegten Frist vom 31. März angefangen werden können, hat der Reichsarbeitsminister die Frist bis zum 30. Juni verlängert.

### Sonderzüge zur Leipziger Frühjahrsmesse

Nach Ablauf der Leipziger Frühjahrsmesse verkehren folgende Sonderzüge:  
Am 4. März: Stuttgart ab 22.07, Heilbronn 22.20, Heilbronn 22.27, Heilbronn 22.30, Heilbronn 22.33, Heilbronn 22.36, Heilbronn 22.39, Heilbronn 22.42, Heilbronn 22.45, Heilbronn 22.48, Heilbronn 22.51, Heilbronn 22.54, Heilbronn 22.57, Heilbronn 23.00, Heilbronn 23.03, Heilbronn 23.06, Heilbronn 23.09, Heilbronn 23.12, Heilbronn 23.15, Heilbronn 23.18, Heilbronn 23.21, Heilbronn 23.24, Heilbronn 23.27, Heilbronn 23.30, Heilbronn 23.33, Heilbronn 23.36, Heilbronn 23.39, Heilbronn 23.42, Heilbronn 23.45, Heilbronn 23.48, Heilbronn 23.51, Heilbronn 23.54, Heilbronn 23.57, Heilbronn 24.00.  
Am 5. März: Stuttgart ab 7.15, Heilbronn 7.20, Heilbronn 7.25, Heilbronn 7.30, Heilbronn 7.35, Heilbronn 7.40, Heilbronn 7.45, Heilbronn 7.50, Heilbronn 7.55, Heilbronn 8.00, Heilbronn 8.05, Heilbronn 8.10, Heilbronn 8.15, Heilbronn 8.20, Heilbronn 8.25, Heilbronn 8.30, Heilbronn 8.35, Heilbronn 8.40, Heilbronn 8.45, Heilbronn 8.50, Heilbronn 8.55, Heilbronn 9.00.  
Am 6. März: Stuttgart ab 9.10, Heilbronn 9.15, Heilbronn 9.20, Heilbronn 9.25, Heilbronn 9.30, Heilbronn 9.35, Heilbronn 9.40, Heilbronn 9.45, Heilbronn 9.50, Heilbronn 9.55, Heilbronn 10.00.

### Vom Männergefängnis

Göppingen, 27. Febr. Lehten Sonntag hielt der Männergefängnis Göppingen eine gut

## Schwarzes Brett

### Partei-Organisation

Gauehelfer 1/38 Die Dienststellen der Gauleitung sind am Dienstag, 1. März, ab 15 Uhr geschlossen.

SA., SAR., SS., NSKK.

SM Sturm 21/180 Mittwoch Schachdienst, Weltanschauung, Sport, Sturmführer.

NJ., JV., BdM., JM.

SM-Gr. 24/401 (21/40)

1) Die Führerinnen und Referentinnen sind heute 19.30 Uhr auf dem Dienstsaal. Ich brauche unbedingt die genauen Startmeldungen. Von Schar 1 bringt sie mir die Gr.-Gelbesaltein.

2) Alle JM., die im April in den BdM. überweisen werden, treten am Donnerstag 19.30 Uhr am Haus der NSDAP, an. Wir haben Berufsberatung im Traubensaal. Jedes JM. bringt seine Eltern mit.

### Führerin der Gruppe.

besuchte Generalsversammlung im Gasth. Krone ab, wobei von 62 Mitgliedern 50 anwesend waren. Die Versammlung wurde eröffnet durch den Sängervorstand des Kniebis-Karlstal. „Start wie unser Heimat Wälder“. Darauf ergiff der Vorstand Hilt Schwarz das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Männergefängnis Göppingen ein neuen Leiter gewonnen habe, nachdem der Verein seit Juli vorigen Jahres als verwaist betrachtet werden mußte. Punkt 1 und 2 der Tagesordnung wurden rasch erledigt, und es konnte Schriftführer und Kassier Entlastung erteilt werden. In Punkt 3 (Wahlen) wurde der Vorstand, sowie die Ausschüßmitglieder einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand dankte den Wählern für das ihm von Seiten des Vereins, sowie von der politischen Leitung Göppingens entgegengebracht wurde. Anschließend sprach Coordirigent Hg. Wolf über das deutsche Volk und seine Bedeutung. Es folgten einige Ehrede und der Vorstand konnte nach einem kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr die Versammlung mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer schließen.

### Omnibus vollkommen zertrümmert

Pforzheim, 28. Februar. Auf der Birmtalstraße Pforzheim-Weil der Stadt ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück. Ein nach Pforzheim fahrender Fernverkehrszug hielt die rechte Straßenseite nicht genau ein und fuhr etwas über der Mitte der Straße, so daß ein entgegenkommender Omnibus gezwungen wurde, nach rechts abzubiegen und auf dem dort vorhandenen Glätteis ins Schleudern geriet. Der Omnibus fuhr auf einen Baum und wurde vollkommen zertrümmert. Motor, Fahrgeßell und Karosserie waren ein Trümmerhaufen. Der Fahrer kam wie durch ein Wunder vollkommen unversehrt davon.

## Württemberg

### Arbeiter des Mordanschlags gefaßt

Stuttgart, 28. Februar. Der 40 Jahre alte Franz Jutenkauf aus Dongdorf, der, wie bereits berichtet, am Sonntagabend eine 42 Jahre alte Witwe in ihrer Wohnung in einem Hause der Höhenheimer Straße niedergefallen hat, wurde bereits am Sonntagabend in einer Stuttgarter Gastwirtschaft festgenommen. Der Mann, der von der schweren Bluttat erfahren hatte, verständigte die Kriminalpolizei, die den Täter bereits eingekerkert hatte und ihn aus dem Bett heraus — er hatte sich in dem Gasthaus ein Zimmer genommen — beschaffen konnte.

Zu der Bluttat selbst wird noch bekannt, daß die von Jutenkauf überfallene Frau, eine Witwe, gerade dabei war, zu einer Fastnachtsveranstaltung zu gehen, als der Täter nach einer heftigen Auseinandersetzung zu einem Messer griff und blutwürgend auf die Witwe einwirkte. Zwei Stiche drangen in den Unterleib und einer in die Brust der Ueberfallenen ein, so daß die Frau blutüberströmt zusammenbrach. Obwohl sie durch die Stiche lebensgefährlich verletzt wurde, konnte sie nach dem Eindringen des von einer Wirtin benannten des Hauses gerufenen Ueberfallkommandos in die Wohnung, der Polizei selbst die wichtigsten Angaben über die Personallien des Täters und die näheren Umstände des Mordanschlags machen. Wie weiterhin bekannt wird, hat Jutenkauf, der sich im Laufe des Sonntags verschiedentlich telephonisch nach dem Befinden der bedauernswerten Frau erkundigt und dadurch selbst wesentlich zu seiner raschen Festnahme beigetragen hatte, die Witwe bereits vor einigen Wochen mit Niederstehen bedroht gehabt, weshalb er von der Polizei dorthin abgehend in Haft genommen worden war.

**Jeder Deutsche trägt das SA-Sportabzeichen, das Zeichen des wehrhaften Geistes!**

Arbeitsdienst spendet für das WSB

Dorfabende und Gemeinschaftsveranstaltungen des WSB. Stuttgart, 28. Februar. Am 26. und 27. Februar fanden in verschiedenen Arbeitsdienststandorten des Arbeitsgaues 16 Veranstaltungen von Reichsarbeitsdienstabteilungen zu Gunsten des WSB statt.

Stuttgart, 28. Febr. (S.A. sammelte 6.100 Zentner Altpapier.) Die Stuttgarter S.A. die bereits am vorigen Samstag in Stuttgart eine Altpapiersammlung durchgeführt und dabei über 4000 Zentner Altpapier zusammengebracht hatte sammelte am Samstag in den bei der ersten Sammlung nicht erfassten Ortsgruppen.

Stauedamm geborsten

Eigenbericht der NS-Pressen. Neutlingen, 28. Februar. Montag früh brach der Damm des zum Kraftwerk Richtenellinsfurt des Elektrizitätswerks Neutlingen gehörenden Stauwees in der Nähe des Hofgutes Einsiedel.

Nedars ist auf weite Strecken von den Schneemassen des bunten Sandsteins schmutzig rot gefärbt.

Glücklicherweise kamen keine Menschenleben zu Schaden. Doch entstand auf den Feldern und in dem angrenzenden Wald wo die Bäume bis zu 100 Höhe unter Wasser standen, schwere Verwüstungen.

Crailsheim verliert 600-Jahrefeier

Crailsheim, 28. Febr. Die Stadt Crailsheim wollte im September ihr 600jähriges Stadtjubiläum begehen, wobei unter Beteiligung der Landesbauernschaft ein großes Festprogramm vorgesehen war.

Im Haus das eigene Kind erschossen

Niederich, Kr. Urach, 28. Februar. Von einem tragischen Geschehnis wurde am Samstag die Familie Ott betroffen. Der Vater, der 46jährige Eisenbahner Jakob Ott, hatte in einer Wirtshauskneipe auf dem Rachtalweg gegen 9 Uhr abends wurde er von einigen jungen Burischen gehänselt.

Drei Kinder im See ertrunken

Maulbronn, 28. Februar. Ein juchbares Unglück ereignete sich am Sonntagmittag auf dem Rachtalsee bei Sternfels. Sechs Jungen aus Deringingen im Alter von 9 bis 12 Jahren waren an den See gegangen.

Sieben Schafe von Hunden zerrissen

Berg, Kr. Ravensburg, 28. Februar. In letzter Zeit wurde mehrmals aus dem Oberland berichtet, daß Schäferhunde durch wilde oder tollwütige Hunde schweren Schaden erlitten hatten.

Leonberg, 28. Februar. 60-jähriger erhält das S.A.-Sportabzeichen

Leonberg, 28. Februar. 60-jähriger erhält das S.A.-Sportabzeichen. Anvertrauten leisten die Übungen zum S.A.-Sportabzeichen ab und beweisen damit, daß der Körper auch im Alter noch leistungsfähig sein kann.

Troffingen, 28. Februar. Röhre und Geigen verbrannt

Troffingen, 28. Februar. Röhre und Geigen verbrannt. Am Sonntagmittag brannte das Stallgebäude des Landwirts Köhler vollständig nieder, wobei zwei Röhre und zwei Geigen in den Flammen umkamen.

Vom Auto an die Hauswand gedrückt

Heilbronn, 28. Februar. Am Sonntagmittag geriet ein Personenauto, das mit großer Geschwindigkeit die Sülmstraße herauf fuhr, beim Bremsen vor einer Kreuzung ins Schleudern.

Schwäbische Chronik

In Nacht und Malmshaus, Kreis Leonberg, drang ein Fuchs nachts in Hühnerhülle ein; in Nacht hat er zwölf Hennen und einen Hahn, in Malmshaus 22 Hennen und ebenfalls einen Hahn getötet.

Der aus Neuenstadt, Kreis Neckarsulm, stammende Flugkapitän Friedrich Wolf hat im Dienste der Deutschen Luftwaffe auf der Strecke Berlin-Stuttgart den millionsten Flugkilometer zurückgelegt.

Landwirt Wendelin Ehrlich in Alibiertingen, Kreis Gingen, stürzte vom Oberling seiner Scheune ab und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er gestorben ist.

Die Scheuer des Landwirts Konrad Kottacher in Waldsee fiel samt dem reichen Inhalt an Futtervorräten einem Brand zum Opfer.

Auf dem Holzplatz einer Partelfabrik in Koenigsburg wurde der Sohn des Sägewerksbesizers Siehle aus Schorbreute von einem sich lösenden Spannholz in hohem Bogen über den Kopf hinweg geschleudert.

In einem Sägewerk in Strahlberg, Kreis Sigmaringen, wurde eine Fichte von 42 Meter Länge, 11 Zentimeter Durchmesser und 76 Zentimeter Durchmesser aufgeföhrt.

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Südwestdeutscher Straßenwetterdienst. Karlsruhe am 28. Februar, 21.30 Uhr. Voraussichtliche Witterung bis Dienstagabend: Unbeständig.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Voraussichtliche Witterung bis Mittwoch: Wechselnde Bewölkung und im ganzen unbeständig.

Gestorbene: Jakob Gutmann, Schmiedmeister, 73 J., Aßfurt. - Wurster, Marie geb. Massenbacher, 88 J., Regenbach.

Nagold Saalbau z. Löwen. Faschnachtsdienstag ab 19.30 Uhr grosser Maskenball. Eintritt frei 370

BdM- und FM-Röcke und Blusen. Stoffe für Tanzkleider Sport-Hosen und Leibchen. Kletterwesten in allen Größen. Gottlieb Schwarz Herrenbergerstraße

Zum 60. Geburtstag des Dichters Wilh. Kotzde-Kottenrodt wird empfohlen: Die Buug im Osten 3.25, Die Wittenbergische Nachlese (Luther) 5.40, Der Reiter Gottes 4.50, Wilhelmus von Nassau 4.50, Glänzende Zeit 6.50, Und deutsch sei die Erde! 2.50. G.W.Zaiser, Buchhandlg., Nagold

Geschäftsübernahme und -Empfehlung. Bau- und Möbelschreinerei. Hermann Schühle, Schreinermeister. Nagold, Lindachstr. 3. Tel. 377.

Emmingen, 28. Februar 1938. Todes-Anzeige. Ferdinand Strienz, Hilfswörter a. D. im Alter von 69 Jahren, nach kurzer schwerer Krankheit, heimgelassen wurde.

Alle Narren treffen sich heute abend nochmal im Waldhornsaal - Nagold. Gesangbücher in großer Auswahl zu RM. 1.70, 2.80, 5.-, 7.-, 7.30, 7.80. Tragtaschen zu 1.75, 2.80, 3.90. G. W. Zaiser - Nagold

Nagold Mütterberatungsstunde. Mittwoch, den 2. März von 15.00 bis 17.00 Uhr im Haus der NSDAP. 256. Zu verkaufen: Wenig getragen, Kirchenrock, schwarzen Anzug, blauen Anzug, dunkelgraue Herrenmantel, gestreifte Hosen und helle Sommerjoppe für starke Figur. 575. Von wem? sagt die Gesch. Stelle d. „Gesellschafters“.

Nagold Milch. Läufer-Schweine zu haben 580 Chr. Riente. Einen Wurf schöne 579 Milchschweine von Louis Mittwoch 2. März, 15 Uhr. Ernst Weich, Landwirt. Habe außerdem etwa 20-25 3tr. Angersfen zum Verkauf oder gegen Kartoffeln zu tauschen. Der Obige.

# Die Welt in wenigen Zeilen

## „Entartete Kunst“ in Berlin

Berlin, 27. Februar. In Gegenwart zahlreicher Vertreter der Partei, des Staates und des kulturellen Lebens sowie der ausländischen Presse wurde am Samstagnachmittag die von München nach Berlin gebrachte Ausstellung „Entartete Kunst“ eröffnet. Die Schau dieser Madonnen, die einst von Juden und Judenfreunden als Kunst betrieben wurden, ist im Haus der Kunst am Königsplatz untergebracht; sie hat gegenüber der Ausstellung in München noch eine Erweiterung durch früher in Berliner Galerien gezeigte Schicksalsbilder erfahren.

Die Eröffnung der Ausstellung fand im alten Reichstagsgebäude statt. Reichskulturminister Dr. Goebbels sprach in seiner Ansprache, wie notwendig es sei, das Gedächtnis der Menschen und Völker, das die Eigenschaften hat, unangenehme Erlebnisse und Widrigkeiten mit wachsender geistlicher Entfernung in einem milderen Licht zu beurteilen, wachzuhalten und immer wieder zu wecken. Das nationalsozialistische Deutschland wolle nicht die Kunst reglementieren, es rufe das Volk selbst zum Richter auf, in der Gewißheit, daß kein gesundes Gefühl und kein Kind an der entarteten Kunst mit der gleichen Anteilbarkeit das Urteil sprechen werde, mit der es die feinen deutschen Wesen genäherte Kunst heute schon erkannt habe als den wahren Ausdruck der ewigen deutschen Seele.

Reichsminister Dr. Goebbels behauptete am Sonntagmittag die Ausstellung „Entartete Kunst“, die auch in Berlin starken Interesse begegnet.

## Beim Schlittschuhlaufen eingebrochen

Vier Kinder in Schlesien ertrunken

Eigenbericht der NS-Pressen  
rg. Christianstadt, 27. Februar. Auf einem Teich zwischen Raumburg am Boder und Christianstadt ereignete sich ein schmerzliches Unglück, das drei Kinder als Opfer forderte. Vier Schlittschuhläufer, drei Jungen und ein Mädchen, im Alter von sechs bis zwölf Jahren wagten sich mit Schlittschuhen auf das ungetroffene Wasser. Sie hatten sich noch nicht allzu weit vom Ufer entfernt, als plötzlich die Eisschicht nachgab und alle vier einbrachen. Einigen Vorübergehenden, die den Vorfall bemerkten, gelang es, mit Hilfe einer Leiter einen Jungen zu retten. Die drei anderen Kinder konnten nach ihrer Bergung nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Ein weiterer tragischer Unfall ereignete sich in Eichdamm bei Glogau. Eine 12jährige Schülerin wollte einen auf der dünnen Eisschicht des Dorfteiches eingebrochenen Knaben vor dem Ertrinken retten und kam dabei selbst um, während der Knabe im letzten Augenblick gerettet werden konnte.

## Wassantobus verunglückt

Nicht Verletzte

Danzig, 27. Februar. Ein Reiseomnibus geriet bei Dordel in der Nähe der Dr.-Robert-Ley-Schule infolge einer Reifenpanne aus der Fahrbahn und wurde gegen einen Baum geschleudert. Der Anprall war so heftig, daß die linke Wagenseite in einer Länge von fünf Meter aufgerissen wurde. Von den Insassen, 45 Hilarungen aus der Führerschule Marienwerder, wurden vier schwer und vier leichter verletzt. Lebensgefahr besteht jedoch in keinem Fall. Angehörige der Robert-Ley-Schule leisteten die erste Hilfe.

## Hamburger Werk stiftet Sozialfonds

AdA-Reisen, Kinderheim, Sondertenten

Eigenbericht der NS-Pressen  
ht. Hamburg, 27. Februar. Einer der größten Werfbetriebe des Hamburger Hafens, die Howaldtswerke, haben eine wesentliche Erweiterung ihrer sozialen Leistungen vorgenommen. Ein Zuschuß von 20 000 RM. soll in diesem Jahre 400 bis 450 Gefolgschaftsangehörigen die Möglichkeiten geben, an einer AdA-Reise teilzunehmen. Ein weiterer Fonds ist für die langfristige Unterbringung von 75 Kindern von Betriebsangehörigen in einem Kinderheim bestimmt. Bei Betriebsunfällen wird in Zukunft der durch Krankentage entstehende Lohnausfall bezahlt. Bei Entbindungen wird ein Tag Lohnentgelt gewährt. Beim Tode eines Gefolgschaftsangehörigen erhält die Ehefrau eine einmalige Zuwendung in Höhe eines Monatslohns. Darüber hinaus wird den Hinterbliebenen ein Zuschuß zur Rente gewährt. Auch die Rentner des Werkes sollen künftig einen solchen Zuschuß erhalten.

## Mörder richtete sich selbst

Eigenbericht der NS-Pressen

r. Kiel, 27. Februar. In einem Geschäft in Sordesholm-Wattendorf erschien ein ungefähr 30 Jahre alter Mann, um angeblich eine Fahrradlampe zu kaufen. Als die Frau des Kaufmanns ihm eine Lampe zeigen wollte, schlug er sie mit einem Messerknüttel zu

## „Mottentaler Nachigallen“ in London

Eigenbericht der NS-Pressen  
rdv. Berlin, 27. Februar. Eine Schwarzwälder Trachtengruppe, der u. a. ein Hochzeitszug aus St. Blasien, die als „Mottentaler Nachigallen“ bekannten Sängerinnen sowie Tänzer und Tänzerinnen, ein Schwarzwälder Uhrenhändler und eine Bauerkapelle angehören, fährt Anfang März nach England. Sie wird am 5. März in der Albert-Hall in London bei einem großen Trachtenfest mitwirken, das die „Polytechnic Tour Association“, einer der führenden kulturellen Vereinigungen Englands, anlässlich ihres 50jährigen Bestehens veranstaltet. Anher ihnen werden auch Trachtengruppen aus der Schweiz, aus Frankreich, Belgien und Österreich an dem Fest teilnehmen. Die Schwarzwälder veranstalten anschließend in Bristol, Birmingham und Manchester weitere Auführungen.

## Fliegertod nach 20 Jahren beitätigt

Eigenbericht der NS-Pressen

rg. Breslau, 27. Februar. Nach 20 Jahren hat jetzt der hier wohnende Vater eines im Kriege verschollenen Piloten die Bestätigung von dem Fliegertode seines Sohnes erhalten. Kürzlich fanden die Bewohner der Ortschaft Lohadina an der Piave im Sande des Flusses die Trümmer eines Flugzeuges und die Gebeine eines toten Soldaten. Man stellte fest, daß es sich um einen abgestürzten deutschen Flieger gehandelt haben müsse.

Nach vergeblichen Nachforschungen ist nun die Kriegswissenschaftliche Abteilung der Luftwaffe im Reichsluftfahrtministerium dem Schicksal dieses Helden auf die Spur

gekommen. Es kann sich nur um den Biegefeldwibel Heberich aus Breslau handeln, der aus dem Weltkrieg nicht mehr zurückkehrte und am 20. Januar 1926 für tot erklärt wurde. Man hat nämlich in einem Kriegstagebuch eine auf das Schicksal Heberichs hinweisende Eintragung gefunden. Am 23. November 1917 steht dort: „16 Kriegssflüge. Vormittags keine feindliche Fliegertätigkeit. 3.30 Uhr nachmittags stieg Kette Lt. von Kerschenbrock auf ein feindliches Geschwader und hatte neun Luftkämpfe. Biegefeldwibel Ulrich schlug einen feindlichen Zerstörer ab. Biegefeldwibel Heberich ist vom Fluge nicht zurückgekehrt.“

Der Heimatort der Jagdfl. 101 befand sich etwa zehn Kilometer von der Handstelle entfernt. Die Gebeine des abgestürzten Breslauer Fliegers sind nunmehr in Anwesenheit des Deutschen Konsuls von Benedig im Beisein des Schachfeldes von Kerscha beigefügt worden.

## Jolanthe ging spazieren

Krach wegen eines Schweines

Eigenbericht der NS-Pressen

p. Freiburg, 27. Februar. In Biederbach läßt man den Schweinen gern freien Auslauf, denn Bewegung ist nötig für die Vorküster, soll der Schwarzwälder Spieß seinen berühmten kernigen Geschmack erhalten. Kürzlich lehrten nun zwei prächtige Sauen — jede hatte schon ein beachtliches Gewicht — von ihrem üblichen Spaziergang nicht zurück. Als sich am anderen Tage die Entlophen nicht einfanden, wurde eine Suchaktion in die Wege geleitet, die sich über mehr als zehn Kilometer im Umkreis erstreckte. Das Telefon wurde in Bewegung gesetzt, Schulen alarmiert, kurz, Biederbach und die ganze Umgegend stellten eingehende Nachforschungen an. Endlich fand man eines der Schweine, weitab von dem heimatischen Gehöft im tiefen Wald.

Wo aber blieb das andere Tier? Nichts, aber auch gar nichts war von ihm zu entdecken, so daß nach acht Tagen das Suchen aufgegeben wurde. Und nun begann das übliche „Plüßern“, der Dorftrakt setzte ein und tat das Seine. Die Sau konnte nicht noch weiter fort sein, hieß es; wahrscheinlich habe ihr Leben



längst in irgendeiner Bütte geendet. Bald wußte man auch, wo sie im Rauschgang hing, hatte doch an jenem Abend in einem Hause bis nach Mitternacht das Licht gebrannt! So ging das Gerüchte fort, ganz Biederbach lag bereits miteinander in Feindschaft und mancher Bauer erwog schon einen Gang zum Advokaten, als der Polizei aus einer weitabgelegenen Gegend gemeldet wurde, daß dort ein Schwein zugehauen sei: Jolanthe Nr. 2 war gefunden, nach 14 Tagen und einer Wanderschaft von über 20 Kilometer! — Jetzt ist Jolanthe Nr. 2 wieder „daheim“, fröhlich und grunzt mit der alten Behaglichkeit, die braven Biederbacher aber sind glücklich, ihr „Fasnet“ in ungetrübter Freude feiern zu können.

## Das Diebeslager im Coure

Ein Güterwagenmacher gefaßt

Eigenbericht der NS-Pressen

rm. Kassel, 27. Februar. Der Aufmerksamkeit der Streifenbeamten der Bahnpolizei gelang es, auf dem Güterbahnhof Kassel-Oberstadt einen fünfzehnjährigen Durschen festzunehmen, der seine Wohnung schon seit mehreren Nächten in einem anrangierten Personenwagen aufgeschlagen hatte. Er brach allein in einer Nacht in acht Güterwagen ein und stahl aus ihnen verschiedene Waren, vor allem Reis und Schokolade. In dem Unterschlupf fand man ein regelrechtes kleines Warenlager. Man vermutet, daß noch mehrere Personen an den Diebstählen beteiligt waren. Der fünfzehnjährige wurde in eine Fürsorgeanstalt gebracht.

## „Du“ als Symbol der Kameradschaft

Eigenbericht der NS-Pressen

ewz. Siegen, 27. Februar. Auf der Kreisversammlung der NSDAP, Kreis Siegenland, gab der Kreisleiter bekannt, daß er im Verkehr zwischen den Angehörigen des Kreisstabes mit den Ortsgruppenleitern als äußeres Zeichen der Kameradschaft die Anrede mit „Du“ wünsche.

## Weibliche Feuerwehr rettete das Dorf

Die Frauen spannten sich vor die Spritze

Eigenbericht der NS-Pressen

hr. Hannover, 27. Februar. In Langreder, einem Ort am Teister, brannte es vormittag in der Hauptstraße in einem Hause. Aber fast alle Männer, die der freiwilligen Feuerwehr angehörten, waren auf Arbeit in den umliegenden Fabriken. Und da erwies es sich, wie wertvoll es in den letzten Monaten gemeint war, daß auch die Frauen zweimal theoretisch an den Feuerübungen teilnehmen hatten.

Als eine Frau zur Gattin des Signalbläser mit dem Ruf: „Es brennt — Etine — blase schnell mal“, gelaufen kam, rief diese das blaugepulverte Signalhorn vom Hofen. Ick durch die Straßen und blies und blies, daß es schauerlich von den Wänden widerhallte. Der Alarm klappte vorzüglich. Alles, was eine Schürze trug, ließ Kochtopf, Eimer und Hausarbeit stehen und rannte zum Spritzhaus. Befehle klangen aus fühem Runde, die Spritze wurde herausgezogen, dreißig Frauen spannten sich davor und in laufender Fahrt, daß die Räder nur so flogen, ging es zur Brandstelle, wo alles weitere wie eingetrigert klappte. Nur eine wichtige Sache hatten die tapferen Frauen im Sturm des Eifers vergessen — den Schlauchwagen. Aber schnellfüßig wie Rurmi rannten acht Frauen zurück und holten ihn. Und als die ersten Männer mit Pferden beim Spritzhaus eintrafen, um die Spritze abzuholen, pumpten die Frauen schon im Schwelke ihres Angesichts und der Wasserstrahl zögerte knisternd und löschend in die Flammen. So wurde durch die schnelle Entschlossenheit der Frauen von Langreder ein großes Schadenfeuer verhütet.

## Lügen über die NS entlarvt

Zwei Brunnenbesitzer vor Gericht

uzemburg, 27. Februar. Vor dem Polizeigericht in Luxemburg wird augenblicklich ein Prozeß verhandelt, der einen aufschlußreichen Einblick in die Praktiken der inter-



Die Rede Dr. Schuschnigg über die neuen Aufgaben nach dem 12. Februar Bildstegmann von der NSDAP des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg vor dem Oösterreichischen Bundestag, die über alle österröichlich und deutschen Sender übertragen wurde. (Schri. Bilderdienst-M.)



Das Treffen der Alten Garde im Münchener Hofbräuhaus Mit einer überaus eindrucksvollen Feierstunde beugte der Führer mit den Alten Kämpfern der Partei im Münchener Hofbräuhaus den 18. Jahrestag der Gründung des Parteiprogramms. Unser Aufnahme zeigt im Vordergrund Reichsminister Schwarz, dahinter (von links) B. H. von Schirach, Reichsleiter Bamberger, Julius Streicher, Reichsminister Kuhl und (halb verdeckt) Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klein. Rechts: Reichsminister Hammer im Gespräch mit Dr. Ley, am Tisch dahinter (ohne Zut) die Gattin des Stabschef Luge. (Schri. Bilderdienst-M.)



finnen, dann beginnen! Es kommt nicht nur darauf an, daß beim Einfachen äußerste Sorgfalt angewendet wird, sondern man muß sich auch überlegen, wohin man die Porträte stellt. Alles Eingemachte gehört an einen trockenen, fahlen Platz, wo es vor Sonnenstrahlen geschützt ist. Von Zeit zu Zeit muß man die Gläser prüfen und den Inhalt der Gläser genau ansehen.

Die Einmachgläser einer praktischen Hausfrau stehen wie die Soldaten nebeneinander, aber nicht aufeinander. Riemenschnüre aber haben sie ihren Aufenthalt auf dem Schrank in der warmen leuchten Küche; Aufbewahrung auf einem Schrank eines wenig geheizten Raumes ist empfehlenswert.

### Genügt die Angabe der Fahrtrichtung?

Ein Fall von grundsätzlicher Bedeutung

Wah ein Kraftfahrer, der von einer Hauptstraße in eine Seitenstraße einbiegen will, zuerst rückwärts oder in den Rückspiegel blickt, ob ihn kein anderer Verkehrsteilnehmer überholen will? Diese grundsätzliche Frage spielte eine ausschlaggebende Rolle bei einer Verhandlung vor dem Schöffengericht Remmingsen. Der Angeklagte, der sich unter der Auflage der künftigen Führung zu verantworten hatte, war mit seinem Personenaufschlüssen von einer Haupt- in eine Seitenstraße eingebogen. Er hatte vor- schrittswäßig den Richtungsanzeiger betätigt und auch seine Geschwindigkeit gemindert. Ein Motorradfahrer sah den Richtungsanzeiger nicht und fuhr mit hoher Geschwindigkeit in das Auto wodurch er einen Schädelbruch erlitt und kurz darauf starb. Seine Witwe verlangte erhebliche Verleumdungen davon.

Die Anklage warf dem Beschuldigten vor, daß er sich vor dem Abbiegen in eine Seitenstraße durch einen Blick nach rückwärts oder in den Rückspiegel davon hätte überzeugen müssen, ob nicht ein anderer Verkehrsteilnehmer im Begriffe sei, ihn zu überholen. Das Gericht kam aber zu dem Ergebnis, daß diese Anschauung als eine Heberpannung der Sorgfaltspflicht angesehen werden müsse, denn gerade beim Abbiegen müsse der Blick des Lenkers mehr denn je auf die Fahrbahn gerichtet sein. Der angeklagte Autofahrer wurde infolgedessen unter Hebernahme der Gerichtskosten auf die Staatskasse freigesprochen.

### Felderprämierungen 1937 und 1938

Am Grund der Ergebnisse der Befichtigung der bei der Landesbauernschaft Württemberg im Jahr 1937 angemeldeten Felder wurden folgende Preise und Anerkennungen verteilt: Für mit Weizen bestellte Gemeindefeldparzellen erhielten 7 Ortsbauernschaften je einen ersten, 21 Ortsbauernschaften je einen zweiten, 25 Ortsbauernschaften je einen dritten Preis und 3 Ortsbauernschaften je eine Anerkennung. Für mit Dinkel bestellte Gemeindefeldparzellen wurde drei Ortsbauernschaften je ein zweiter und 2 Ortsbauernschaften je ein dritter Preis zuerkannt. Für mit Gerste bestellte Gemeindefeldparzellen wurden 6 Ortsbauernschaften je mit einem ersten, 21 je mit einem zweiten, 16 je mit einem dritten Preis und 10 mit einer Anerkennung ausgezeichnet. In der Klasse der mit Gales bestellten Gemeindefeldparzellen waren 6 Ortsbauernschaften mit ersten, 25 mit zweiten, 32 mit dritten Preisen und 12 mit Anerkennung ausgezeichnet, während für mit Roggen bestellte Gemeindefeldparzellen eine Ortsbauernschaft einen ersten und eine einen zweiten Preis erhielt. Im Jahre 1938 kann, soweit die Mittel vorhanden sind, ebenfalls eine Prämierung von Feldern, und zwar von Getreide- und Kartoffelfeldern, stattfinden. In wiederholt prämierten Gemeinden wird eine Felderprämierung nur dann stattfinden, wenn eine andere Fruchtart, als in den vergangenen zwei Jahren angebaut und mit einem Preis ausgezeichnet worden ist, angemeldet wird.



### Tag der Luftwaffe

Der 1. März ist der „Tag der Luftwaffe“, der in diesem Jahr e mit einer so wichtigen Feier bei allen Verbänden begangen wird zur Erinnerung an den Tag, an dem der Führer und Reichskanzler vor drei Jahren die Aufstellung der Luftwaffe als dritten Wehrmachtsteil befahl.

### Was es nicht alles gibt

Museum der Stimme. An der Pariser Universität ist ein Museum der Stimme eingerichtet worden, das alle wichtigen Dokumente menschlicher Stimmführung sammelt. Aus Privat-sammlungen und Museen sind Schallplatten aus den letzten 35 Jahren zusammengetragen

worden, unter denen sich Stimmen großer Politiker, Dichter, Künstler und Sänger befinden. Die Hebertreibungen sind selbst bei den ältesten Platten sehr klar; es wurde ein besonderes System erfunden, das durch Filterung ein herausarbeiten der eigentlichen Stimme aus den Nebengeräuschen ermöglicht. Zahlreiche Mitarbeiter der Universität haben ferner an ihren Expeditionen Aufnahmen von den Stimmen der Urvölker gemacht, die ebenfalls in dieser Sammlung aufbewahrt werden.

### Gewinnantrag

5. Klasse 50. Preussisch-Schlesische (276. Preuss.) Klassen-Lotterie Nachdruck verboten Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag 25. Februar 1938 In der heutigen Vermittlungsziehung wurden gezogen

Table with 3 columns: Prize amount, Number of winners, Total prize sum.

Table with 3 columns: Prize amount, Number of winners, Total prize sum.

Table with 3 columns: Prize amount, Number of winners, Total prize sum.

Table with 3 columns: Prize amount, Number of winners, Total prize sum.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne je 1000000, 2 je 500000, 2 je 250000, 4 je 100000, 84 je 5000, 166 je 2000, 486 je 1000, 1252 je 500, 2210 je 250, 4510 je 100, 106222 je 50

17. Ziehungstag 26. Februar 1938

Table with 3 columns: Prize amount, Number of winners, Total prize sum.

Table with 3 columns: Prize amount, Number of winners, Total prize sum.

In der heutigen Vermittlungsziehung wurden gezogen

Table with 3 columns: Prize amount, Number of winners, Total prize sum.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne je 1000000, 2 je 500000, 2 je 250000, 4 je 100000, 84 je 5000, 166 je 2000, 486 je 1000, 1252 je 500, 2210 je 250, 4510 je 100, 106222 je 50

### Mädel-Pflichtjahr im Landdienst der HJ.

Egalien gehen bei der Hitlerjugend Aufträgen über das weichen einleitend weibliche Pflichten ein. Sie haben dabei im folgenden nähere über die Pflichten der Landdienst der HJ im Rahmen der neuen Maßnahmen bekannt. Auftrags- und Anordnungen für den weiblichen Landdienst sind in rüchsen an den Oberamt, Sozialstellen.

Die Ver- pflichtung Jugendlicher auf das Land macht Fortschritte. Der zur Zeit letzte Schritt in der Reihe dieser Maßnahmen ist die Anordnung, daß ledige, weibliche Arbeitskräfte bis zu 25 Jahren nur nach Ableistung einer ein- jährigen Tätigkeit in der Land- oder Hauswirt- schaft in bestimmte Berufe gelangen können.

### Die Macht des Schicksals

Roman von Gert Rothberg.

40. Fortsetzung Nachdruck verboten Und Me-Dore stürzte sich in den nächsten Tagen in die Arbeit. Sie besprach mit dem Architekten dieses und jenes über ihr Kinderheim, sie entwarf selbst einige Pläne und sie besuchte persönlich einige Männer, um bei ihnen Räume für das Heim zu bestellen. Sie erhielt jeden Tag einen lieben, langen Brief aus dem Lager von Rudolf, der Prinz handte auch ab und zu einen launigen Kartengruß. Sie beantwortete immer gleich Rudolfs Briefe, und ab und zu erhielt auch der Prinz einige Zeilen. Liebenstein schrieb ihr nach etwa vierzehn Tagen, daß Rudolf sich ausgezeichnet erholte, er sei schon draugebrannt und die alten Kräfte seien auch wieder da.

Me-Dore freute sich über diese Worte sehr. Am Abend war sie, so oft es ging, bei Frau Heinsberg. Diese freute sich sehr, wenn das junge Mädchen zu ihr kam. Dann ver- lebten beide Damen einen gemütlichen Abend bei Tee und Waffeln, und das Gespräch drehte sich fast ausschließlich um Rudolf. Gegen zehn Uhr kam dann Frau von Röder mit dem Auto und dem Chauffeur und holte Me-Dore ab. Von den Hügeln herüber wehte es an solchen Abenden schon kühl und herblich, und die großen dunklen Dahlien in den Gärten predigten aus von des Sommers Vergäng- lichkeit, und sie blickten ein bißchen mitteilig auf die Rosen, die eine nach der anderen entblätterten.

Aber mit jedem Tage wuchs die Sehnsucht in Me- Dore höher. Fiebernde Anruhe war in ihr. Seit einer Woche hatte sie keine Nachricht von Rudolf. Und Frau Heinsberg schüttelte aus nur mit ihrem kleinen Lächeln den Kopf, wenn sie atemlos bei ihr eintrat und ihr erstes Wort war:

„Rutten, hast du Nachricht von Rudolf?“

Me-Dore mußte nicht mehr, was sie denken sollte.

Wenn Rudolf nicht schreiben konnte, weshalb schrieb dann nicht Harry Liebenstein?

Ihre Briefe kamen nicht zurück. Es war einfach ein Rätsel. Die Herren mußten noch auf der Besitzung des Prinzen sein.

Eines Morgens, es war ein trüber, regnerischer Tag, Frau von Röder hatte sich fertig erküßt und mußte das Bett hüten, brachte Minni ihrer jungen Herrin die Post ins Zimmer. Auch einige Zeitungen waren dabei.

Me-Dore sah am Fenster und sah in den regennassen Garten hinunter. Fastig wandte sie sich um und griff nach der Post. Mehrere Briefe, doch wieder nichts von Rudolf.

Dieses Schweigen wurde untrüglich, zerriß die Ner- ven. Ohne Interesse las sie die Briefe. Einige waren von Lieberanten, eine Postkarte von Hella Vier, und dann ein Brief von Greti Alker.

Liebe Me-Dore!

Wir sind wieder daheim. Aus verschiedenen Grün- den! Erstens kamst Du nicht, und es wurde mir doch recht einsam auf unserem Gut in Friesland. Dein lieber Brief konnte mich teilweise für Dein Nichterscheinen entschuldigen. Zweitens — — — Ich bin außer mir. Denke dir nur, ich bin jetzt überzeugt, eine furchtbare Dummheit gemacht zu haben. Du weißt ja über meine Verlobung damals so gut wie nichts. Brieflich sprach man sich nicht gern über so intime Sachen aus. Würst du nach Friesland gekommen, so hätte ich in der Ein- samkeit ganz von selbst einmal eine Aussprache darüber gefunden. Mein Verlobter, Doktor Rudolf Heinsberg, ist wieder in unserer Stadt! Mit einem Freund zusammen. Soll eine hochgeborene Persönlichkeit sein, der Freund. Und denke dir, man hatte ihn, Rudolf Heinsberg, doch damals des Mordes angeklagt und ihn dann wegen Mangels an Beweisen freigesprochen!

Selbstverständlich löste ich schon während der Unter- suchung meine Verlobung mit ihm, habe ihm den Ring vor die Füße geworfen! Nun ist er hier, und gestern fand es bereits in allen Zeitungen, daß er seine An-

schild beweisen kann und daß ein Wiederaufnahmever- fahren eingeleitet worden ist, das seine Ehre wieder herstellen wird.

Meine Gemütsverfassung kannst Du Dir denken! Ich habe ihn nie vergessen können, den schönen, blonden Mann. Aber sage selbst, man kann doch unmöglich die Verlobte eines Mannes bleiben, der einen solchen Ver- dacht mit sich herumträgt wie eine schwere Eisenkette! Zudem war ich eifersüchtig damals. Im Mittelpunkt stand doch die schöne Frau des Ermordeten, bei der man Rudolf angetroffen. Witten in der Nacht! Und er hat auf alle diesbezüglichen Fragen befallig geschwiegen. Hat sie geschickt! Trotzdem haben alle gewußt, daß er ein Liebesverhältnis mit der schönen Frau Claire ge- habt hat. Und das hätte ich ihm verzeihen sollen? Und wenn, dann wäre doch noch immer der furchtbare Ver- dacht geblieben. Ich haßte ihn damals, bereute, war wie von Sinnen! Und ich habe mich damals in alle mög- lichen Vergnügungen gestürzt, wollte vergessen. Es ist mir auch gelungen.

Und gerade jetzt, wo ich dem Grafen Keller halb und halb mein Jawort gegeben habe, taucht dieses Gerücht auf. Nein, kein Gerücht. Wahrheit ist es, denn es war ein sachlicher amtlicher Bericht. Dazu keine Anwesenheit hier in der Stadt. Und durch seinen Verteidiger weiß ich nun schon, daß er die letzten Jahre in S... gelebt hat, in der Stadt, wo Du wohnst! Seine Mutter soll noch heute dort sein. Me-Dore, ich muß ihn mir wieder gewinnen, wenn sich seine Unschuld an der Sache ein- wandfrei herausgestellt hat. Nun überlaß ich ihn keiner andern, ich weiß ja, daß er noch immer unverheiratet ist. Und Du sollst mir helfen, ihn wieder zu gewinnen. Da Du ihn doch sicher kennst, ein Arzt ist gesellschaftlich nicht so ohne weiteres zu übersehen, so mußst Du ihn einladen zu irgendeiner Gesellschaft. Du mußt! Und mich mußt Du einige Wochen bei Dir aufnehmen. Leider kann ich ja gar kein Recht für mich in Anspruch nehmen.

Fortsetzung folgt.



# Wehrwille und Wehrkraft

## Vom Rekruten zum Alten Mann

Die Rekrutenbesichtigung ist vorüber. Der Oberst war zufrieden. Der Hauptmann, der Leutnant strahlten. Der Rekrut wirt sich noch in die Brust: „Jetzt bin ich wirklich Soldat! Jetzt fülle ich jeden mit gewiesenen Platz in der Kompanie aus!“ Der Alte Mann lächelt: „Koch ist es nicht so weit! Koch hast du manchen Schliff nötig, bis du mit das Messer reifen kannst!“

Wir können ihm nicht so ganz unrecht geben. Schon König Wilhelm, der feinfühligste, praktische Soldat, meinte, als vor bald 100 Jahren der Kampf um eine Herabsetzung der Dienstzeit ging: „Einen Rekruten kann man wohl in drei Monaten dressieren, einen Soldaten aber nur in jahrelanger Erziehungsarbeit heranbilden“, und der Führer und seine Berater haben gemutet, was sie taten, als sie die aktive Dienstzeit in der Wehrmacht von einem auf zwei Jahre hinaufsetzten. Gewiß, der Rekrut kommt heute durch die Hitlerjugend, das NSKK, das NSKK, das NSKK und den Arbeitsdienst äußerlich und innerlich soldatisch geformt, vertraut mit dem Fieber, dem Motor, der Luft, in die Kaserne. Der Rekrutenoffizier kann vom ersten Tage ab ihm die Waffe in die Hand drücken, kann das Tempo der Ausbildung so beschleunigen, daß in den 16 Wochen, die für sie vorgesehen werden, vor allem in der Gelände- und Gefechtsausbildung erheblich mehr erreicht wird als in der Vorkriegszeit. Aber es ist klar, daß vieles nur an der Oberfläche buhlet und erst durch längere Übung in Fleisch und Blut übergehen kann. Darin aber besteht ja gerade der Sinn der militärischen Ausbildung, des militärischen Drills, daß jeder Griff an Waffe und Gerät so fest sitzt, daß er im Augenblick höchster Nervenanspannung, im Krachen der Granaten, im Brodem der Gaschwaden zur rechten Zeit unbewußt ausgeführt wird, daß der Rekrut, selbst wenn er nach Jahren die Waffe erst wieder in die Hand bekommt, nicht fehlerhaft. Wiederholung, Vertiefung des in der Rekrutenzeit Gelernten wird also Punkt 1 des Ausbildungsprogramms der Wochen und Monate nach der Rekrutenbesichtigung, ja der ganzen weiteren aktiven Dienstzeit sein. Gleichzeitig weitet sich der Blick. Der junge Soldat tritt aus dem immerhin begrenzten Kreis der Rekruten hinein in die große Gemeinschaft der Kompanie, erhält in ihr einen Platz, eine Verantwortung. Die Gruppenausbildung der Rekrutenzeit wird zur Zug- und Kompanieausbildung. Die Einzelausbildung an der eigenen Waffe, dem Gewehr, dem Maschinengewehr, dem Geschütz wird überhört durch das Zusammenwirken aller Waffen im Gelände, auf dem Truppenübungsplatz, im Manöver. Dabei wird immer wieder der Blick auf die eigene Waffe und das eigene Gerät zurückgeleitet. Die Technisierung der Kriegführung mit ihren so mannigfachen Waffen und Geräten erfordert die Heranbildung von Spezialisten, die in der kurzen aktiven Dienstzeit, ohne das Gefühl für das Allgemeine zu verlieren, Meister in ihrem Fach werden. Als Letztes und vielleicht Wichtigstes tritt die Heranbildung des Führernachwuchses in den Vordergrund. Die Wehrmacht braucht im Mobilisierungsfalle eine große Zahl von Führern und Unterführern. Ein großer Teil der Rekruten wird den Ehrgeiz haben und befähigt sein, vor dem Feinde an die Spitze einer Kompanie oder größeren Einheit zu treten. Im beiderseitigen Interesse muß die Führerauswahl und die Führerausbildung so früh einsetzen, daß der Soldat schon während seiner aktiven Dienstzeit Gelegenheit findet, als Führer aufzutreten und sich zu bewähren. Man weiß, daß in der neuen Wehrmacht jedem der Weg zur Unteroffizier- und Offizierslaufbahn offen steht, daß geeignete Leute schon während der zweijährigen Dienstzeit zu höheren Dienstgraden aufzücken können. Gleichzeitig sollen diese Leute — wie es ja auch in der Vorkriegszeit der Fall war — im zweiten Diensthjahr als Rekrutenlehrer verwendet werden. So braucht der Rekrut keine Sorge zu tragen, daß Benachteiligung über den Kopf seiner Dienstzeit legt. Er wird im Gegenteil alle Kräfte anspannen müssen, daß er zu einem wahren Soldaten, zu einem Alten Mann wird. B.

## Das rote Kreuz im Weltkriege

Die rote-Kreuz-Medaillen als Kriegsauszeichnung über 100 000 mal verliehen.

Für hervorragende Tätigkeit in der freiwilligen Krankenpflege wurden, wie wir der letzten erschienenen dritten Auflage des Buches „Was brachte der Weltkrieg?“ entnehmen, die rote-Kreuz-Medaillen als Kriegsauszeichnung 116 208 mal verliehen, und zwar in der I. Klasse 161 mal, in der II. Klasse 8299 mal und in der III. Klasse 107 708 mal. 863 Angehörige der freiwilligen Krankenpflege trugen, darunter 243 Schwestern und Hilfschwestern. Von den Schwestern getöteten über 100 in Kriegsgefangenschaft, etwa 300 sind während des Rückmarsches 1918 interniert worden.

## Schatten-England

Die Engländer äußern in „demokratischem“ Stolz bei jeder Gelegenheit ihren Abscheu gegen die autoritäre Regierungsform und loben die in ihrem Lande angeblich herrschende Freiheit. Diese „Freiheitsliebe“ treibt bisweilen sonderbare Blüten. So wurde kürzlich im Unterhaus ein Fragebogen der Regierung über wichtige Bevölkerungsfragen beantwortet, da er in das „persönliche Leben des Bürgers“ eingreife, und die Regierung mühte auf ihn verzichten. In der Stunde der Not wirt aber auch der Engländer keine übertriebenen Ansichten von Freiheit über Bord. Bringt ein Krieg aus, so wird die Welt mit einem Schlag ein ganz neues England vor sich sehen. Es ist das „Schatten-England“, das schon im Frieden auf dem Papier steht und im Kriege plötzlich Blut und Leben erhält wird. In ihm ist das Individuelle völlig ausgelöscht und durch den Gemeinschaftsgedanken abgelöst. Alle Kräfte der Wirtschaft, der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels, sowie alle erreichbaren menschlichen Kräfte werden vom Staat beansprucht und in den Dienst der Kriegführung gestellt sein. England wird eine durch und durch autoritäre Regierung haben. Kein Hand mehr wird zu spüren sein von der vielgerühmten „Demokratie“ und der Freiheit des Bürgers. England handelt recht, wenn es in schwerer Stunde hinter dem Wohl des Landes alles andere zurückstellt. Hiermit ist aber auch von England die autoritäre Regierungsform als die Regierungsform anerkannt, die die höchsten Leistungen hervorbringen vermag. Sollte dies nicht manchen Engländer zum ethischen Nachdenken über Deutschland bringen können, über die Notwendigkeiten des deutschen Volkes und die Leistungen des Nationalsozialismus und der nationalsozialistischen Regierung? Wir wollen gerade sein und nicht verkennen, daß man sich in England tatsächlich hierüber schon vernünftige Gedanken macht. Wenn z. B. hier und dort von einem Arbeitsdienst der englischen Jugend gesprochen wird, so ist dies schon ein erheblicher Fortschritt.

v. S.

## Feuer und Bewegung

Der Soldat erhebt und erhofft auf dem Schlachtfelde schnelle Entscheidungen. Er will die Schrecken und Leiden des Materialkampfes nach Möglichkeit abkürzen. Manövererfahrungen bestärken ihn in seinen Hoffnungen. Es flücht sich leicht die Höhen hinauf, wenn keine Regeln pfeifen, und die Vorgesetzten drücken sie und da nachgedrungen ein Auge zu, wenn das Angriffstempo ein wenig beschleunigt wird, da bei der knappen Ausbildungszeit sie das Gefecht gern in einem Zuge durchspielen möchten. Der alte Frontkämpfer mahnt: „Langsam, nur langsam! Die Schlacht wird nicht mit den Beinen, sondern mit der Feuerwaffe gewonnen. Ihr Jungen ahnt nicht, welche Abwehrlast in den neuesten Maschinenmassen liegt. Erst wenn sie in sorgfamer Zusammenarbeit mit den eigenen schweren Waffen, den Maschinengewehren, den Minenwerfern und der Artillerie ausgeschaltet sind, kann die Infanterie an den Sturm denken und muß überdies damit rechnen, daß sie nach dem Einbruch sich Schritt am Schritt durch die Tiefensonne der feindlichen Widerlandwehr hindurchstellen muß.“ Die jüngsten Kriegserfahrungen geben ihnen unbedingt recht. Der Krieg hat trotz des Motors, trotz Kampfwagen und Flugzeugen weder in Spanien, noch in China ein Tempo eingeschlagen, das jugendlichen Wünschen entspricht. Er schreitet auch dort bedächtig seine Bahn, schafft sich eine geläufige Feuerhaltung ehe er einen Sprung vorwärts tut. Wer immer seinem Jopfer beugen, müssen aber auch warnen, nur nicht völlig der Reithobit zum Opfer zu fallen, hartnäckig am Schema zu kleben. Angriff heißt Feuer und Bewegung. Verzicht man über das erste das zweite, kommt man nie an das Ziel. Es gilt, jede Gelegenheit zu ergreifen und blitzschnell auszunutzen, die der eigene Feuerschub oder Waden im feindlichen Abwehrfeuer zum Vormarschschellen bieten. Gewiß, in der Rückschau bebauern wir, daß unsere Infanterie in den Grenzschlachten des Herbstes 1914 oftmals, ohne auf die Feuernorbereitung der Artillerie zu warten, zum Sturm geschritten ist, und ihre Ungeduld mit schmerzlichen Beulheiten hat büßen müssen. Wir müssen aber in anerkennender Bewunderung zugeben, daß nur ihr unergieblicher Angriffswille uns den Weg durch Belgien und Nordfrankreich bis vor die Tore von Paris bahnte. Wir hoffen aus tiefstem Herzen, daß ihr dieser Angriffswille auch im Zeichen des Feuerplans erhalten bleibt. Wir bekennen uns zum Vorkämpfer unserer Väter, Deiters von Pilsenern, und seinen Worten: „Dah Gott, mein Vaterland, Dir stets bewahre Das Infanteriesignal zum Vorkämpfen!“

## Die Behrwirtschaft gesicherter Länder

Die Häufung wehrwirtschaftlicher Betrachtungen in fast allen größeren Ländern der Erde ist nicht nur die Folge eines gedanklichen Fortschritts, daß nämlich eine Wehrmacht nicht richtig kämpfen kann, wenn sie selbst oder auch die Heimat Mangel leidet. Sie ist auch eine unmittelbare Begleiterscheinung der zunehmenden, im engeren Sinne militärischen Rüstung. Aber in demokratischen Ländern, wo die Regierungsoption aus jeder Blüte Honig zu saugen sucht, hat die Behrwirtschaft einen neuen Kampfplatz geliefert: in England bekämpft die Arbeiterpartei das von der konservativen Regierung für den Ernstfall aufgestellte Programm der Nahrungsmittelversorgung und in Frankreich sieht sich der radikalsozialistische Valadier mit dem Klassenkämpfergeist in der marxistischen Arbeiterpartei aneinander, die die Biergigantenwoche verwirklichen will, ohne sich um die dadurch heraufbeschworenen wehrwirtschaftlichen Folgen zu kümmern. Auch in den Vereinigten Staaten von Amerika, die doch eigentlich recht weit vom Schuß liegen, begt man wehrwirtschaftliche Besorgnisse, da die kommunistische verlesene Handelsmarine im Ernstfall schwerlich mit selbstverleugnender Einsatzbereitschaft der Versorgung des 130-Millionen-Volkes dienen würde.

Aber ausschlaggebend für die wehrwirtschaftlichen Vorkehrungen der Völker, Staaten und Regierungen bleibt doch das Maß der inländischen Wirtschaftserlöse und die Sicherheit der Zufuhrwege. Darum stehen Länder wie die Vereinigten Staaten und Australien mit ihren gewaltigen und fast unangreifbaren Territorien ungleich besser da als die europäischen Länder, von denen kaum ein einziges von Nachbarn umgeben ist, die unter allen Umständen mindestens eine wohlwollende Neutralität wahren würden. Selbst ein so reichhaltiges Land wie Japan kann beim Feinden mächtiger Nachbarn mit einiger Gemächtheit darauf vertrauen, daß es keine Nahrungsmittel- und Rohstoffzufuhr aufrechterhalten kann. Die „nachbarlosen“ Staaten können sich damit begnügen, einen gewissen eisernen Bestand zu unterhalten. Die mit zahlreichen anderen Ländern in Gemengelage befindlichen Staaten dagegen müssen sich durch Eigenherzeugung und Vorratshaltung soweit sichern, daß sie selbst durch eine längere Blockade keine ernstlichen Versorgungsstörungen zu gemärtigen haben.

Ueber die wehrwirtschaftliche Einstellung der amerikanischen Union ist kürzlich bei der Handelsbesuchung in Hamburg, eine Schrift von Gerold von Minden erschienen, die sich im besonderen mit den amerikanischen Vorbereitungen beschäftigt, die Väden in der wirtschaftlichen Wehrkraft des Landes zu beseitigen. In der Schrift heißt es, daß die amerikanische Union über eine völlig unzureichende Rüstungsindustrie verfüge. Da die Union als größtes Produktionsland für Agrarprodukte, Rohstoffe und industrielle Fertigerwaren reichlicher ausgestattet ist und sich als Vormacht eines von dreien Welten umgebenen Erdteils unangreifbar fühlt als alle übrigen großen Länder der Erde, begnügt man sich in den Vereinigten Staaten damit, die Umstellung der Industrie auf die Erzeugung von Kriegsbedarf vorzubereiten und bei den verhältnismäßig kleinen Aufträgen für den militärischen Friedensbedarf die künftige Auftragsverteilung, Preisbemessung usw. zu prüfen und zu regeln. Eine entsprechende Organisation, die dem Unterstaatssekretär im Kriegsamt untersteht, ist bereits geschaffen worden. Es wird sich erst später — bei Durchführung des großen Roosevelt'schen Rüstungsprogramms — zeigen, ob sich die amerikanische Union mit organisatorischen Vorbereitungen auf wehrwirtschaftlichem Gebiet und mit beschränkten „Produktionsmaßnahmen“ begnügen wird. Cr.

## Die Rohstoffkommission Afrikas als Manufaktur

Der Rohstoffmangel Europas lenkt den Blick auf den schwarzen Erdteil, der in vielen Gebieten noch ungenügend erschlossen, der weißen Rasse im friedlichen Nebeneinander ihrer Völker und bei zweckdienlicher Verwendung der Arbeitskraft der Eingeborenen, unter Fernhaltung unerwünschter Eindringlinge aus Asien, dem Rohstoffmangel im europäischen Mutterlande abzuhelfen, reiche Gelegenheit bietet.

Ein Blick auf die Karte Afrikas zeigt uns, daß die östliche Hälfte dieses Kontinents effektiv englisch, der Westen überwiegend französisch ist. Verhältnismäßig kleinere Teile gehören den Italienern, Portugiesen, Belgiern und Spaniern. Der Weltkrieg hatte Englands Wunsch: ein Reich um den Indischen Ozean herum durch die Kap-Kairo-Linie einen starken Auf-

trieb gegeben. Bei näherem Zusehen stellen wir jedoch fest, daß England keines der beiden Enden der Kap-Kairo-Transversale heute mehr in der Hand hat. Ägypten hat das englische Joch so gut wie abgestüttelt, und seine Freiheit als Königreich wieder errungen. Südafrika, 1882 von der Holländisch-Ostindischen Kompagnie besetzt, 1896 von England erobert, ist als Südafrikanische Union, bestehend aus den vier Provinzen: Kapland, Natal, Freestaat und Transvaal, ein selbständiger Staat mit eigener Flagge geworden, der mit dem anderen britischen Dominion (Großbritannien selbst, Irland, Kanada, Australien und Neuseeland) in freier Verbindung steht. Die Union regiert sich selbst durch eigene Minister und ist lediglich durch die Person des Königs an das englische Mutterland gebunden. Der König von England ist jedoch nicht als solcher Souverän von Südafrika, er ist vielmehr König von Südafrika, wobei bemerkt sei, daß die Unionsoberleitung die Aufsicht der monarchischen Regierungsform vorsteht. Innerhalb des Bereichs der Union gibt es noch drei reinenglische Protektorate, ihrem Charakter nach Eingeborenen-Reservate: Betschuanaland, Basutaland und Swasiland. Diese können wohl auf Grund der Union-Aet von 1910 an die Union abgetreten werden, noch aber hält England diese Gebiete fest in seiner Hand und bemitt damit den Expansionsdrang der Union nach Norden. Sie dürften als Kompensationsobjekte dienen für den Fall der etwa notwendig werdenden, härteren Unterstützung englischer Politik im Interesse des British Commonwealth of Nations. Des weiteren wird englischerseits ins Auge gefaßt, Nord- und Südsudan nicht Kussaland zu einem Dominion zu verschmelzen, um auch dadurch Südafrikas Verlangen nach territorialer Vergrößerung anzuhelfen und rechtzeitig ein politisches Gegengewicht zu schaffen. Diese Gebiete liegen landeinwärts, vom Meere abgetrennt, und sind auf die Häfen von Portugiesisch-Ostafrika und der westafrikanischen Kolonie Portugals, Angola, angewiesen, ein Umstand, der England bestimmt, Portugal an seine Politik zu ketten.

Sollten kriegerische Verwicklungen Englands Weg nach Indien durch den Suezkanal einmal unmöglich machen, dann will es insofern sein, mit seiner Flotte das Kap der Guten Hoffnung zu umfahren, wie es vor 550 Jahren Vasco da Gama getan hat. Darum gilt es, der französischen, portugiesischen und italienischen Bundesgenossenschaft sicher zu sein. Unter diesem Gesichtspunkte gewinnen die englischen Besitzungen Westafrikas, wie Gambia, Sierra Leone, Goldküste und Nigeria erneut Bedeutung. Diese englischen Enklaven im französischen Westafrika sind mit 25 Millionen Eingeborenen sehr wertvoll, namentlich die Goldküste als Kakaolieferant und Nigeria als Produzent von Palmöl, Palmkernen und Jute.

Jarn und Mine, (Gold, Diamanten, Kupfer, Chrom, Radium) kommen im Südteil des Kontinents England zugute, wenn diese Quellen in anderen Ländern ihm verperrt sind. Kohle und Erdöl sind nur spärlich vorhanden. Im Sudan und Ägypten, in den Gebieten des Nils, beherrscht die Baumwolle das wirtschaftliche Interesse. Hier will England, ebenso wie in Mittel- und Südafrika, seine Nachstellung behaupten, wie es 1898 Lord Kitchener bei Fachoba am Weißen Nil Frankreich gegenüber bewiesen hat, und wie es heute jederzeit Italien gegenüber, dem Herrn von Libyen und Abyssinien, dem Beherrscher der Quellen des Blauen Nils und des Tana-Sees, dem Rivalen im Mittelmeer und Roten Meer, Londons befehlen sein würde.

Während England nicht nur vom reinen Wirtschaftspunkte aus sein afrikanisches Kolonialreich verwaltet, es vielmehr auch wirtschaftlich entwickelt und verwertet, tritt bei Frankreich die wirtschaftliche Ausnutzung seiner afrikanischen Besitzungen, umfassend die Atlasländer (Marokko, Alger, Tunis), das Sahara- und Sudan-Gebiet, des tropischen West- und Mittelafrikas, sowie Französisch-Kongo und Madagaskar, mehr in den Hintergrund. Kardinalpunkt französischer Kolonialpolitik in Afrika ist die Ausfuhr von Soldaten ins Mutterland, nicht die von Kolonialprodukten. Durch französisches Geheiß ist dem Regier die allgemeine Militärdienstpflicht auferlegt und ihm als Äquivalent unter Aufhebung des Herrenstandpunktes der weißen Rasse, das französische Bürgerrecht verliehen. Speziell das Nigerterritorium ist nicht nur das fruchtbarste, sondern auch das am dichtesten besiedelte unter den afrikanischen Kolonien. Das Erzeugnis von Rohstoffen dient der Rüstungsindustrie, falls Unruhen im Mutterlande die Kriegsmaterialherstellung einschränken oder gar unmöglich machen sollten.

Der Besitz von Rohstoffen und Kolonialprodukten ist im NachkriegsEuropa zu einem politischen Machtfaktor geworden. Frankreich und England haben beides in Afrika in Fülle. Deutschland fehlen sie. Wenn uns daher die in Versailles genommenen, aber rechtmäßig zu bestehenden Kolonien in Afrika zurückgegeben werden, erleiden die anderen keinen Schaden, für uns aber sind sie eine Lebensnotwendigkeit. Vor zehn Jahren prägte Mussolini das Wort: „In Afrika ist noch Raum und wohl noch Ruhm für alle!“

C. O.

